Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion: Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2 A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 33. VII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 27. April (10. Mai) 1912.

Bekanntmachung.

psp2-2

Wie allgemein bekannt sein wird, besteht bei der Halbstädter Kommerzschule eine Vorbereitungsklasse, die der 4. Klasse einer 8-klassigen Kommerzschule entspricht. In diese Vorbereitungsklasse werden die Absolventen der deutschen Zentralschulen ohne Eintrittsprüfung aufgenommen. Nun ist in dem Schulstatut aber für den Eintritt in diese Klasse als höchste Altersgrenze das 17. Lebensjahr vorgesehen, so daß alle, die dieses Alter überschritten haben, keine Aufnahme finden können. Sie müssen sich dann schon privatim zum Eintritt in eine höhere Klasse vorbereiten, was jedenfalls nicht leicht ist. Daher soll im nächsten Schuljahr an der Kommerzschule noch eine 2. Vorbereitungsklasse eröffnet werden, die der 3. Klasse einer 8-klassigen Kommerzschule entsprechen wird. In diese Klasse werden Schüler nur auf Grund einer Eintrittsprüfung aufgenommen. Das Programm ist in der Kanzlei der Schule zu haben und wird auch einem jeden nach Einsendung von drei 7-Kopekenmarken per Post zugesendet. Bemerkt sei nur, daß gründliche Kenntnisse im Umfange des Programms der 1. Klasse einer 3-klassigen Zentralschule genügen.

Durch diese Vorbereitungsklasse kann für die Schüler ein ganzes Jahr gewonnen werden, was auch für die spätere Ableistung der Militärpflicht von größter Bedeutung ist.

Die Aufnahmeprüfungen in die III. und IV. Klasse finden vom 19.–24. Mai statt. Die schriftlichen Anmeldungen zum Examen müssen bis zum 15. Mai geschehen. Ueber die Form dieser Anmeldungen und über die Dokumente, die vorzustellen sind, gibt das schon erwähnte Programm näheren Aufschluß.

Direktor A. Ziegler.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Zentralschule

finden am 23. Mai statt.

Schüler, die ein Zeugnis über Beendigung des Dorfschulkursus vorzeigen können, werden ohne Examen in die erste Klasse aufgenommen.

psö5-1 Das Lehrerkollegium.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Mädchenschule

für das Schuljahr 1912/13 finden in diesem Jahre den 16. Mai statt. Beginn 1 Uhr mittags. Schlußakt der Schule den 30. Mai 9 Uhr morgens. Gegen den Herbst, den 18. August, finden ebenfalls Eintrittsexamen statt. Beginn des Unterrichts den 20. August. Passende Schülerinnenquartiere sind zu erfragen bei der leitenden Lehrerin und bei Lehrer Klaassen.

pgg 4 Das Lehrerkollegium.

Zentralschule in Karaßan

Aufnahmeprüfungen am 11. und 12. Mai.

Schlußakt am 25. Mai d. J. pra 3-3

Zentralschule in Spat.

ps84-2

Aufnahmeprüfungen am 18. und 19. Mai. Es sollen auch **Mädchen** aufgenommen und falls sich eine genügende Anzahl derselben meldet, eine Lehrerin angestellt werden.

Anmeldungen der Schülerinnen werden **bis zum 16. Mai** angenommen.

Adresse: ст. Сарабузъ, Южн ж.-д.

Die Aufnahmeprüfungen finden in der prr3-2

Nikolaipoler Zentralschule

den 18. Mai statt. Leit. Lehrer H. Andres.

Schönfelder Zentralschule.

pr84-2

Aufnahmeprüfung am 11. Mai.

Öffentlicher Schulschluß am 12. Mai. Ст. Гайчуръ, Екат. губ.

Dr. Meyer Scherschewer Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.) Sprechstunden: täglich 9–12 und 5–7. Jekaterinoslaw, Kasatschja-Straße, Ecke Perwoswanowskaja, Haus Taizlin, neben der Apotheke. Telephon—862. g 23

Dr. med. Wilh. Stieda. apr 33
Spezialarzt für Nervenkranke.
Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania" empfängt vom 1. Januar Privatkranke täglich **nur** in seiner Wohnung in Bethania.

Kitschkas, Haus Martens, über der Apotheke. pii8-6
Dr. med. J. Libermann, g. Assistent des Professors von Herssa,
— — empfängt vom 1. Mai ab. — —
Innere und Frauenkrankheiten, Elektrotherapie, Vibrationsmassage. Zistoskopia (weibl.). Heilung der Schwindsucht mit Tuberkulin.

19
Privatklinik, Wasserheilanstalt
Dr. med. A. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus, für chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke
tti52-23 des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler.
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der 11. Realschule. Tel. № 366.
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10–2 und von 6–8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft

Klinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3–5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung, Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. pgi30-4

Doktor J. Kronik
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Kinderkrankheiten
Krankenempfang täglich von 9 bis 11½ Uhr vormittags, von 2½ bis 3½ u. von 5 bis 7 Uhr nachmittags. pop 5-3
Alexandrowsk, Nikolaistraße, Haus Richter–Petzhold neben der Apotheke Richter.

Gesucht ein Lehrer,

Mennonit für eine bestätigte Schule von 30–40 Schüler fürs folgende Schuljahr.

psi1 Zeugnisse erforderlich.

Adresse: Никополь, Екат. губ. П. Н. Гоге, передать Кисличеватскому сельск. выборному Фр. Я. Дерксенъ.

Willst du dich selbst in deinem Worte sehen, blick in dich.
Lavater.

Oberlicht.

Felsengrund oder Sandboden.

(Matth. 7, 24–27.)

(Schluß.)

Welch ein vernichtendes Urteil über alle Menschen! Hast du dich schon unter dasselbe gebeugt, lieber Leser? Oder soll dir erst der Sturm und die Flut des Gerichts die Augen öffnen über deinen verhängnisvollen Selbstbetrug? Ach, dann ist es für immer zu spät. Die Gelegenheit und Zeit, sich ein neues Haus zu errichten, diesmal auf Felsengrund gebaut, ist nach dem Tode für immer vorüber.

Auch kann nicht nur jederzeit der Tod an die Einzelnen herantreten und als Folge das ewige Gericht, sondere nahe ist auch der Tag des Sturmes und des Gerichtes über die ganze Welt, die „Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird" (Offenb., 3, 10), auch über die Christenheit. Gerade sie hat im Großen und Ganzen ihr Haus „auf den Sand gebaut." Man muß es mit Schmerz sehen und sagen. Man ist im allgemeinen auch bei den Führern und Lehrern in der Christenheit damit zufrieden, wenn die Leute, „sich zur Kirche oder Gemeinde halten." Ach, wie selten sind die Zeugen Gottes, die festhalten an Gottes Wort und Willen und darum die Seelen darnoch fragen, ob sie persönlich „von neuem geboren" sind und Versöhnung, Annahme und

---

Feuilleton.

In „Schummern."

Von A. Fries, Hauptpastor in Heiligenstedten.

(Fortsetzung).

Konrads Gesicht war sehr enttäuscht anzusehen bei dieser Rede, ja eine helle Träne rollte ihm langsam über die Backen, er stand wie festgewurzelt, und seine Mütze war ihm aus der Hand gefallen.

„Wo wolltest du denn hin, mein Junge?" fragte der Mann. Dieser antwortete, daß er seinen Vater habe überreden wollen, mit ihm nach Hamburg zu gehen; er wolle auf die See, und da habe er's sich ausgedacht, sie wollten beide auf einem Schiffe Dienst nehmen, für den Vater sei's doch wohl auch besser auf dem Wasser jetzt, als dem Lande!— Jetzt aber sei seine Zeit gemessen, der Eisenbahnzug gehe um ein Uhr ab, er müsse rasch hin.

Der Mann sah nach der Uhr und sagte dann: „Ich werde dich ein halb Stündchen begleiten, du sollst doch nicht ganz umsonst deine Sohnespflicht geübt haben." — Und nun gingen denn die beiden zusammen, und der Mann, der dem Sohne von seinem Vater erzählte, hatte etwas von der Liebe im Herzen, die langmütig und freundlich ist und die nicht suchet das Ihre.

So erfuhr Konrad denn, daß sein Vater seit jenem Besuch zwar anders geworden, allmählich sei der wilde Trotz von ihm gewichen, aber wie ein schwarzer Schatten habe sich eine tiefe Traurigkeit über ihn gelagert, kaum das Nötige habe er gesprochen, ernst und schweigsam habe er getan, was man von ihm gefordert, ein Lächeln oder einen heiteren Ausdruck habe man nie in seinem Antlitz gesehen. Vor seiner Entlassung habe er, der Inspektor, noch mit ihm geredet, was er denn nun zu tun gedenke, wohin er sich wenden wolle; es sei aber keine Antwort von ihm zu erlangen gewesen. Ob er denn nicht zuerst seine Frau und sein Kind aufsuchen wolle? Da habe er heftig den Kopf geschüttelt und beide Hände vors Gesicht gelegt.

Konrads Gesicht war bei dieser Erzählung auch immer trauriger geworden. Jetzt standen sie vor dem Eingang des Bahnhofes, da legte der freundliche Beamte dem Jungen seine beiden Hände auf die Schultern und blickte ihm fest in die Augen, und sagte dann: „Gott sei mit dir, mein Junge! 's ist nichts von ungefähr! Sollst du deinen Vater finden in der weiten Welt, so wird's geschehen, mögen der Wege und Straßen auch noch so viele sein. Findest du ihn aber, dann lehre du ihn, daß es eine Liebe gibt, die nimmer aufhört!"

Damit ging der Mann rasch fort, und nach fünf Minuten brauste der Zug davon. Auf seinem Bündel in der vierten Wagenklasse saß ein Schiffsjunge, den Kopf schwer auf die Hand gestützt, und dachte dem Rätsel des Lebens nach, und den Worten des Mannes, die er eben gehört, — und seine Seele irrte umher wie ein Vogel über Wasserwogen, ob er nicht eine Klippe finde, darauf er ausruhen möge! Da tauchte es vor ihm auf wie ein starker Fels aus Wasserwogen:

„Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch!"

Immer tiefer versank seine Seele in die Erinnerungen vergangener Tage, er merkte nichts von dem lauten Lachen und Reden der Mitreisenden, er hörte nicht das Pfeifen der Lokomotive, wenn die Anhaltepunkte kamen, — regungslos saß er hingekauert in seiner Ecke, die Hände vors Gesicht gelegt. Die andern meinten, er schliefe.—

Da sah er sich als ganz kleinen Jungen, wie er in dem schmalen Gange sein Spiel trieb, sah den Mädchenkopf an den großen Scheiben des Nachbarhauses, gedachte jenes Besuches, der ihm soviel Schönes gebracht, gedachte des Verkehrs in dem Hause, wo alles so reich und prächtig gewesen war. Ein Jahr lang hatte der Verkehr gedauert, dann war die blasse, kranke Mutter des kleinen Mädchens gestorben, der geisteskranke Vater war weggebracht, und die Freundin war aus der Stadt verschwunden, nachdem sie unter vielen Tränen einen zärtlichen Abschied genommen, auch versprochen hatte, einen Brief zu schreiben. Das hatte sie auch getan. Diesen Brief hatte er sorgfältig aufbewahrt, der lag in seinem kleinen Testament, das er heute morgen ganz zu unterst in sein Bündel gepackt. Er wußte den Brief auswendig, und es tat ihm wohl, in dieser seiner Verlassenheit, die Worte des Briefes sich zu wiederholen. Sie lauteten:

„Mein lieber Freund! Es geht mir gar nicht gut hier. Meine Tante und Onkel wollten mich nicht bei sich haben, weil sie alt sind und selber keine Kinder haben. Nun bin ich bei fremden Leuten, die ich gar nicht leiden mag, denn ich merk's wohl, daß sie nichts von mir halten. Ich gehe auch in die Schule und muß sehr viel lernen. „Babel" ist auch nicht mehr bei mir, sie war sehr traurig, als sie von mir ging, und wir weinten beide viel. Wenn ich traurig bin, denke ich dran, daß Du doch gewiß viel von mir hältst, ich will auch immer viel von Dir halten und den lieben Gott bitten, daß wir wieder zusammen spielen möchten. — Hier ist ein Mädchen im Hause, die heißt Stina, und ist sehr nett und gut mit mir, die will Dir diesen Brief schicken, ich weiß nicht, wie ich das anfangen soll. Schreibe mir auch ja wieder! und behalte lieb Annie."

Das Wiederschreiben war nun nicht wohl möglich, da keine Adresse angegeben war. Dieser Brief war auch der erste und letzte geblieben.

(Fortsetzung folgt).

Kitschkas, Haus Martens, über der Apotheke.

Dr. med. A. von Poppen,

Assistent der Augenklinik der Militär-Medizinischen Akademie, eröffnet den Empfang von **Augenkranken** am 10. Mai. ptt8-6

Dr. Poirovsky, Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.) pjj3012

Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.

Jekaterinoslaw, Prospekt № 22 in einer Reihe mit der Apotheke Pohl (Haus Sartisson) gegenüber der Station der „Raschen Hilfe."

Dr. med. A. Pangratz

hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Терсанка) niedergelassen.

Krankenempfang täglich von 8—12 U. Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. as033

Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г. Eisenbahnstation: „Гайчуръ."

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 32

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Doktor tjg32

Pawel Wassiljewitsch Kudisch

Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, z. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber. Heilung der Syphilis durch das Präparat Dr. Ehrlichs 606; **venerische, Haut-Geschlechts-** und innere Krankheiten. Heilung mit Elektrizität.

Vergebung bei Gott nachgesucht und gefunden haben, also das ewige Leben besitzen in Christo, dem Sohne Gottes, dem alleinigen Erretter? Tust du das, lieber Leser, wer du auch bist: ob Ältester, Prediger oder Gemeindegenosse unseres Mennonitenvolkes? Christus sagt so klar: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen." (Joh. 3, 3) Wohl hören Tausende noch sonntäglich das Wort des Herrn oder doch eine Predigt, aber man unterwirft sich dem Worte Gottes nicht, man tut es nicht.

Wie furchtbar wird darum das Ende zahlloser Führer in der Christenheit und der Tausende sein, die auf ihre Belehrung hin sich mit einer äußeren Form des Christentums begnügen, anstatt persönlich ihre Zuflucht zu Christo zu nehmen, zu dem Felsen des Heils", dem einzigen Mittler und Versöhner zwischen Gott und den Menschen!

Ja, von der ganzen bekennenden Christenheit mit Ausnahme der Einzelnen, d. h. aller derer, die in Wahrheit zu Jesu Christo kamen, ihn in Buße und Glauben als ihren Erlöser und Heiland ergriffen und so ihr Haus „auf den Felsen gebaut haben", wird es am nahen Gerichtstage heißen, wie von jenem Hause, das auf Sand gebaut war: „Der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen und die Winde wehten und stießen an jenes Haus, und es fiel, und sein Fall war groß!" x.

Vaterländisches.

— 20 April. Die Reichsduma nimmt die Weiterberatung des Budgets des Unterrichtsministeriums auf, und nach einigen Schlußreden wird das Budget angenommen.

— 21. April. Die Reichsduma brachte die Generaldebatte über das Budget der Verwaltung der inländischen Wasserverbindungen und Chausseen zum Abschluß und bewilligte dasselbe. Hierauf beginnt die Beratung des Budgets der Verwaltung der Eisenbahnen.

— Die „Birshew. Wed." melden, daß die Session der Reichsduma zwischen dem 2. und 4. Juni abschließen wird, der Reichsrat hingegen so lange arbeiten soll, bis alle wichtigen Gesetzesprojekte durchgesehen sind. Unter anderm wird die Durchsicht des neuen Militärgesetzes erst nach dem Schluß der Dumasitzungen stattfinden.

— Ein Jeton zur Erinnerung an die dritte Reichsduma wird hergestellt; es wird einen mit dem Reichsadler gezierten Schild, auf dem das Gebäude der Reichsduma sichtbar ist, darstellen. Das Jeton kostet 35 Rbl.

— Die Hauptverwaltung des Roten Kreuzes hat für die ärztliche Hilfe und das Verpflegungswesen in den Notstandsgebieten, während der Kampagne dieses Winters bis zum 15. April — 1.804.755 Rbl. angewiesen.

Ausländisches.

Deutschland.

Die Duellfrage ist im Reichstage wieder Gegenstand von Debatten gewesen und der preußische Kriegsminister von Heeringen hat hierbei in der Budgetkommissionen eine Erklärung abgegeben, welche die Gegner des Duellwesens in sehr geringem Maß befriedigte: Der Kriegsminister persönlich sieht den Zweikampf auch als ein Uebel an, zu dessen Einschränkung er mit allen Mitteln beitragen will. Aber er fügte gleich noch hinzu, daß eine gewaltsame Beseitigung des Duells nicht möglich sei und daß die Duellverweigerung in einem so scharfen Widerspruch zu den in der Armee tatsächlich herrschenden Anschauungen stände, daß sie nicht ertragen werden könne.

Diese Erklärung wird sicher noch ein ernstes Nachspiel haben. Der Abgeordnete Erzberger hatte namens des Zentrums und unter dem demonstrativen Beifall der Linken nicht nur das Duell an sich, sondern auch die Kabinettsordre des Kaisers im Fall Dr. Sambeth, die auf den herkömmlichen Duellgepflogenheiten des Heeres fußt, einen „Schlag gegen das christliche Volk" genannt. (Die Ehre des Oberarztes Sambeth war geschützt durch einen doppelten Spruch des ärztlichen Standesgerichts und des bürgerlichen Gerichts! Trotzdem mußte er, der grundlos Beleidigte, aus dem Offizierkorps ausscheiden, und der zweimal verurteilte Beleidiger blieb würdig, dem Heer auch weiter anzugehören). Die Aufnahme, welche die Kritik des Duellzwangs im Reichstage fand und mehr noch der stürmische Widerspruch, auf den des Kriegsministers Erwiderung stieß, zeigt offenkundig, daß in der Mehrheit des neuen Reichstags eine wesentlich andere Beurteilung des Duellwesens herrschend ist.

Die Sozialdemokratie hat sich beeilt, in den Konflikt einzugreifen und einen Vorschlag zu empfehlen, der im Falle seiner Annahme in der Tat geeignet wäre, mit einem Male das Duell aus dem Heere zu entfernen. Die sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder beantragen nämlich, um mit dem gesetzwidrigen Duellwesen im Heere ein Ende zu machen, „daß ein jeder Offizier oder Militärbeamter, der zum Duell herausfordert oder eine Herausforderung annimmt, oder sonst bei einem Duell mitwirkt, oder durch Androhung mit Benachteiligungen irgendwelcher Art zum Duell zu veranlassen sucht, aus dem Heeresverbande zu entfernen ist." Das ist ein Radikalmittel, das wohl selbst unter den bürgerlichen Parlamentariern, die das Duell verurteilen, manchem zu stark erscheinen wird. Aber nach allem, was vorgefallen ist, können sich diese sanfter veranlagten Duellgegner nicht mehr auf bloße Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags beschränken.

In einer an die „Germania" gerichteten Zuschrift eines Gegners des Duellzwangs wird der Kaiser angesprochen: „Wir alle wissen's und kein Mensch, kein Deutscher und kein Ausländer kann daran zweifeln, daß es im Deutschen Reich einen Mann gibt, der nur das Wort zu sprechen brauchte: „Ich will's nicht", und das Duell wäre aus dem Heere und damit auch aus bürgerlichen Kreisen verschwunden..."

— Im amtlichen Bericht über den Saatenstand heißt es, daß von der Kälte und Dürre besonders der Roggen gelitten habe, der Stand der Futtersaaten flöße Bedenken ein; es wird konstatiert, daß im Falle des Andauerns der Dürre die Landwirtschaft einen noch größeren Mangel an Futterkräutern zu gewärtigen hat als im vergangenen Jahr, da die dagewesenen Vorräte aufgebraucht sind.

Frankreich.

Paris, 3. Mai (20. April). Prinz Georgi Maximilianowitsch Romanowskij Herzog von Leuchtenberg ist gestorben.

Schweden.

Der sozialdemokratische Bürgermeister von Stockholm Lindhagen brachte in der Zweiten schwedischen Kammer einen Antrag ein, wonach sich das Haus im Prinzip für die Absetzung des Königshauses und somit für die Abschaffung der Monarchie in Schweden, ferner für die Einführung der Republik und die Einführung des Einkammersystems aussprechen soll. Weiter verlangte Lindhagen in seinem Antrage, daß alle Männer und Frauen vom 21. Lebensjahre ab das politische Wahlrecht und vom 25. Jahre ab die Wählbarkeit zum Parlament besitzen sollen. Bei der Begründung des Antrages in längerer Rede wurde der Abgeordnete häufig von mißbilligenden Zwischenrufen unterbrochen.

Italien.

Rom, 3. Mai (20. April). Die Oeffnung der Durchfahrt durch die Dardanellen wird in politischen Kreisen als ein Erfolg der russischen Diplomatie angesehen.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Mai (20 April). Die Durchfahrt durch die Dardanellen wird endgültig am 6. Mai n. St. freigegeben werden.

China.

In Peking ist am vorigen Sonntag der provisorische Senat, auch beratende Versammlung genannt, die das künftige Oberhaus vertritt, zu einer kurzen Session zusammengetreten. Große Truppenmengen waren bei der Eröffnungsfeier aufgeboten worden. Von den 126 Abgeordneten waren 72 erschienen. Sie waren fast alle zopflos. Der Präsident Juanschikai hielt die Programmrede, in der er Reformen auf allen Gebieten und die Erhaltung guter Beziehungen zum zum Ausland ankündigte und das letztere um Unterstützung, besonders bei der Regelung der Finanzen ersuchte.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Vom Nachlaß W. A. Ratkow-Rosynows berichtet die „St.-Pet. Ztg.: An der Feststellung des ungeheuren Nachlasses des kürzlich verstorbenen ehemaligen Stadthaupts von Petersburg W. A. Ratkow-Roshnow sind zurzeit zwei Gerichtsvollzieher und ein Notar beschäftigt. Bis jetzt sind bereits in das Verzeichnis des unbeweglichen und beweglichen Vermögens Werte im Betrage von mehr als 100 Millionen Rubel eingetragen.

Altes und Neues

aus der Geschichte der deutschen Kolonien Südrußlands.

a) Der Kampf um die II. Katharinenbahn — Eine harmlose Eisenbahngeschichte.

— Skizziert von **D. H. E.** —

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Niebuhr hub von der Fabrikation in Chortitza und von den großen Umsätzen an, von der Verkürzung der Bahn durch die Chortitzer Linie um drei gute Werst, auch daß die Chortitzer Industriellen durchaus bereit seien, der Krone 40 Dess. Land zu schenken.

— — Da schoß Abram Abramowitsch, der inzwischen in nervöser Unruhe schon ein paarmal mit den Mundwinkeln gezuckt, die Lippen mit der Zunge benetzt, sich das lange schwarze Haar aus der Stirn gestrichen hatte — und in diesem Augenblick einen schmerzhaften Druck auf seinem Hühnerauge empfand — los und die Herren am grünen Tisch horchten so still und aufmerksam, wie man den Worten eines gewaltigen Kanzelredners in der Kirche folgt. — Seinem Kollegen aber kam's in den Sinn, als solle er den Lauschenden noch rasch zuraunen: „Wofern ihr Tränen habt, bereitet euch, sie jetzt zu vergießen! Ihr seid nicht Holz, noch Stein, ihr seid ja Menschen!"

Und es waren Menschen, die wohl schon manche gute Rede in ihrem Leben gehört hatten, nun aber doch von dem, was dieser Dörfler ihnen zu sagen wußte und zudem in so einem vollendeten Russisch sagte, wie man es selbst in Rußlands Residenz selten hört, ganz mitgenommen wurden.

Der Chortitzer Oberlehrer beginnt mit der Urgeschichte des merkwürdigen Dorfes, dieses Industriezentrums inmitten der weiten fruchtbaren südrussischen Steppen. Er beweist fließend, faktisch, glänzend, Schlag auf Schlag, daß die Kolonie ohne Station ihre industrielle Bedeutung völlig verliert. Die Industrie, welche sich dort so herrlich entwickelt hat, muß aus Chortitza weichen und der reiche schöne Ort am Dnjepr steht vor seinem wirtschaftlichen Ruin. — Wird hingegen die Station gebaut, so ist eine Zweigbahn nach Zarskaja Pristanj, jener Anhaltestelle am Dnjepr, die noch die große Katharina angelegt, mit der Zeit unausbleiblich. — Eine Zweigbahn hingegen von Kitschkas nach Chortitza ist weniger als nichts. Auf derselben werden nur Frachtgüter gefahren werden, doch Kunden für Mehl und Maschinen bringt sie uns nicht, die fahren auf der Magistrale spurlos an Chortitza vorüber.

Chortitza ist der zuerst geschaffene Mittelpunkt der Kultur, die Katharina die Große durch Einberufung der Kolonisten im Süden angestrebt und erreicht hat. — Ihr Wunsch ist erfüllt. Sie hat sich in ihren Voraussetzungen nicht getäuscht. Eine falsche Bahnrichtung aber würde alle Erfolge der großen Herrscherin zerstören und würde somit nicht allein den Ruin des Dorfes nach sich ziehen, sondern auch die in den Staub getretene Ehre der großen russischen Kaiserin bedeuten — usw. — — — Neufeld drückte nur moralisch auf die Gemüter, aber er drückte gewaltig, und das schien im gegebenem Falle auch das einzig Richtige zu sein.

Alle schwiegen eine Zeit lang, als Neufeld geendigt hatte, wie wenn sie den empfangenen Eindruck nicht sofort los werden konnten, oder das Gehörte erst verdauen mußten. Es mochte den meisten wohl neu erscheinen, daß dort, fernab von der Residenz, im Süden des Reiches ein deutsches Dorf mit russischem Namen so eng mit dem Wohlstande des Südens und der Ehre und den Plänen von Rußlands einstiger Kaiserin verknüpft sei. Um so stärker und nachhaltiger die Wirkung dieser ersten Erkenntnis. — Michailowskij fixierte zuerst langsam die Kommissionsmitglieder am grünen Tische einen nach dem andern, und hub alsdann zu reden an: „Nun, meine Herren, wie denken Sie, gehen wir nach Chortitza?"

Das klang den zwei Abgeordneten wie Musik in den Ohren, denn es lag etwas Tröstliches, Verheißendes in dieser Form der Anrede und der Frage.

Wieder ein beängstigendes Schweigen, als müßte man nochmals Neufelds Rede durchdenken, um dem Vorsitzenden die rechte Antwort zu geben.

Da eine in tiefster Tonlage gehaltene Stimme vom andern Ende des Tisches: „Nach meiner Meinung müssen wir die großen Mehrkosten in Betracht ziehen! So viel Geld, das wir zu andern wichtigeren Zwecken besser verwenden könnten — für ein einziges Dorf??

„Selbstverständlich!" fügte sein Nachbar mit lauter Stimme bekräftigend hinzu.

Es waren die Vertreter des Kriegsministeriums — in großer Uniform.

Sie blieben aber auch die einzigen Gegner, denen sonst keiner mehr ernstlich beipflichtete.

Es wurde nun ein Längeres hin- und hergesprochen, — doch alles ganz leidenschaftslos, in der Form und dem Tone einer gewöhnlichen Unterhaltung. — Weder die Mehrkosten, noch die vielen Kurven und Krümmungen fielen dabei sonderlich ins Gewicht; die moralische Narkose hatte augenscheinlich gewirkt, und verflüchtigte sich nicht sofort.

Indes saß Michailowskij in seinen Sessel zurückgelehnt, wie jemand, der sich nicht mehr aus der Fassung bringen lassen will, rauchte seine Zigarette, nahm dann und wann einen Schluck Tee und schielte von Zeit zu Zeit nach den Chortitzern, die in gespanntester Erwartung den Verhandlungen folgten, dabei aber doch hauptsächlich den Vorsitzenden im Auge behielten.

Schließlich sagte Michailowskij in recht gelassener Weise: „Meine Herren! Nach meiner Meinung müssen wir den Weg nach Chortitza nehmen, wenn die Industriellen daselbst, die so ungestüm um die Eisenbahn anhalten und sie wahrscheinlich auch nötig haben, bereit sind, die Prätensionen der Chortitzer Landwirte auf sich zu nehmen und dieselben abzufinden. — Doch nur unter der Bedingung werden wir es tun!" —

Und ohne die Antwort der Kommissionsmitglieder abzuwarten, wandte er sich an die Bevollmächtigten: „Könnt Ihr diese Verpflichtung auf Euch nehmen?"

„Ja!" lautete gleichzeitig kurz und bündig die Antwort der Gefragten.

Michailowskij fortfahrend: „Wir werden jedoch mit dem Bau der Eisenbahn nicht früher beginnen, als bis wir die Zustimmung der Chortitzer Landbesitzer schriftlich in Händen haben." — Dabei legte er schon die vielen vor ihm liegenden Pläne, Dokumente und sonstige Papiere sorgfältig zusammen, ein Zeichen, daß die Sitzung beendigt sei.

Die Petersburger Uhr zeigte 5,18 abends. Die ganze Eisenbahnverhandlung wegen der Chortitzer Linie hatte 34 Minuten gedauert.

Die Bevollmächtigten bekräftigten nochmals ihre Zusage, — die Herren erhoben sich von den Plätzen.

Nachdem Niebuhr und Neufeld jedem ein kurzes Dankeswort gesagt und warm die Hand gedrückt, — verließen sie den Saal. — — — —

Im Vorzimmer hatte sich nunmehr eine ganze Schar Kuriers angesammelt, die nicht minder interessiert der Entscheidung harrten.

„Nun — wie?"

„Ausgezeichnet!" — antworteten die Bevollmächtigten und strebten mit beflügelten Schritten dem Ausgange zu.

Endlich am Ziel! Die Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst.

Niebuhr reiste noch denselben Abend mit dem Schnellzuge nach der Heimat ab, um den Gemeindespruch der Chortitzer auszuwirken, — während Neufeld noch 8 Tage in der Residenz blieb, bis der Beschluß des Ministeriums dokumentarisch festgelegt war. — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Die Erben dieses kolossalen Vermögens, das in einer Million Dessjatin Wald, Goldbergwerken, Fabriken, vielen Häusern, einem sehr großen Holzgeschäft usw. besteht, haben eben eine angenehme Entdeckung gemacht: in einem Gelaß des prächtigen Marmorpalazzos des Verstorbenen wurden zwei Geldschränke entdeckt, die Brillanten und andere Edelsteine von enormem Wert enthielten. Von der Existenz dieser Schätze hatten, wie die „Wetsch. Wr." behauptet, selbst die nächsten Verwandten des Verewigten nichts gewußt. Die Erben Ratkow-Roshnows sind seine beiden Söhne und seine Tochter, Frau Sserebrjakowa.

Jalta. Hier sind Vertreter englischer Kapitalisten eingetroffen in der Absicht, geeignete Gegenden für zwei neuzugründende Kurorte ausfindig zu machen. Für ihre Zwecke kommen Professorskij Ugolok bei Aluschta und die Südspitze der Krim bei Kap Saritsch in Betracht.

Wernn. 21. April. In der Narynsker Postabteilung erfolgte eine Explosion, wobei das Gebäude beschädigt wurde. Im Geldschrank waren 3945 Rbl. aufbewahrt; man fand dort nur 1150 Rbl. und viele angebrannte Stückchen von Kreditscheinen vor. Die am Tage der Explosion entgegengenommenen Postsendungen waren nicht aufzufinden.

Orel. Am 19. April fiel seit dem frühen Morgen Schnee. In Anbetracht des schlechten Wetters wurde das auf den nächsten Tag angesetzte Fest der Weißen Blume abgesagt und auf den 1. Mai verlegt.

Astrachan. Im Rayon des Kreises Lagan wurden kürzlich zwei Hausen, die ein Gewicht von je 40 Pud aufwiesen, aus der Wolga gezogen. Die Fischer erzielten für ihre reiche Beute einen Erlös von etwa 2000 R.

Jekaterinoslaw. Die lebende Leiche, von der wir unsern Lesern bereits wiederholt mitgeteilt haben, ist am 23. April im Landschaftskrankenhause gestorben. — Es war der Bauer T. Moißejenko, der sich 14 Monate lang in einem lethargischen Schlaf befand. — Zuletzt schien es so, als solle er vollständig erwachen. Am 22. April saß er bereits, doch noch mit geschlossenen Augen. Am nächsten Tage verschied er. Die Lungenschwindsucht hatte ihn erfaßt und wurde die Ursache seines Todes.

Gnadenfeld. Beschlüsse der Bezirksversammlung vom 14. April.

1. Zum Bevollmächtigten für Kasernenangelegenheiten wird einstimmig David Iwanowitsch Klaßen, Felsental, gewählt, und zum Kandidaten für diesen Posten Isaak Isaakowitsch Neufeld, Waldheim.

2. Außer den früher bestimmten Bevollmächtigten der Bezirksversammlung — Nikolai Esau und Abraham Rempel werden in die mit der Halbstädter Wolost gemeinschaftlich festgestellte Kommission zur Ausarbeitung der Bedingungen, unter welchen die Ansiedler von Taranowka, Ostheim, Pretoria, Kamyschljak und Kaplan, des Chasaw-Jurtschen Bezirks, ihr Land verkaufen könnten, nachstehende Personen gewählt: Peter Martens, Landskrone und Isaak Neufeld, Waldheim.

3. Aus dem Landankaufskapital werden 600 Rbl. assigniert zur Aussendung zweier Bevollmächtigten, die in Gemeinschaft mit dem Orloffer Bezirksältesten Jakob Reimer für die Landlosen der Gnadenfelder und Halbstädter Wolost in Sibirien zur Ansiedlung geeignetes Land auszukundschaften haben. Seitens des Halbstädter S'chod ist diese Summe bereits bewilligt worden.

4. Aus den Einkünften vom Salztransportwege wird die zur Beendigung des Umbaues der Wohnung des Landschaftsarztes

und 5. die zur Remonte der Brücken über die Juschanlee auf dem Wege zwischen Gnadenfeld—Pordenau Alexandertal nötige Summe bewilligt.

Kamyschewaja, Orenburger Gouv. Ein Fortschritt. In den ersten Tagen des März Monats d. J. besuchte der Herr Schulinspektor die 22 Dorfschulen und die Zentralschule hier im Orenburgischen. — In 4 Schulen fungieren Lehrer ohne die erforderlichen Diplome, und einzelne Dorfsgemeinden der Molotschnaer haben auch für künftig gegen den Willen der Schulbehörde „billige Lehrer" gemietet. Wie sich's aber hören läßt, hat dieser Herr während seiner Revision in den betreffenden Schulen den Dorfsvorstehern und Lehrern „Erläuterungen" gegeben und sie gebeten ferner nicht so gesetzwidrig zu handeln, sonst müsse er kraft seines Amts einen Polizeionkel hinbeordern, damit derselbe solchem ungesetzlichen Treiben ein jähes Ende bereite.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Zur Einführung des mennonitischen Geschichtsunterrichts.

Obzwar ich mich nicht zu den „übereifrigen mennonitischen Geschichtlern" zu zählen brauche, so möchte ich, als Historiker, trotzdem ebenfalls zu der aktuellen Frage betreffs Einführung des Unterrichts in mennonitischer Geschichte in unsern Volksschulen Stellung nehmen. Ich schicke voraus, daß ich mit dem Projekt voll und ganz sympathisiere und die Annahme desselben als einen der bedeutendsten Fortschritte des Mennonitentums in diesem Jahre bezeichnen würde.

Der Zweck meiner Zeilen ist, einige Vorschläge zu machen, die, falls sie von der Nikolaipoler Konferenz begutachtet und für annehmbar erklärt werden sollten, bei der Abfassung des Leitfadens zu berücksichtigen wären.

Daß der mennonitische Geschichtsunterricht sich im Rahmen der Kirchengeschichte halten muß, ist meines Dafürhaltens so selbstverständlich, daß es hierüber keiner weiteren Ausführungen bedarf. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß die politische Geschichte und die Kulturgeschichte des Mennonitentums in weiterem Umfang herangezogen werden möchten. Zur letzteren gehörend, oder noch besser, in Form eines Anhangs wäre ein Exkurs über kirchliche und Gemeindeorganisation, wie überhaupt über die rechtliche Stellung der Mennoniten im Reiche, über die Ansiedelungen, über ihre Wohltätigkeits- und Lehranstalten usw. unbedingt erforderlich. Allerdings könnten in solchem Falle bei einer derartigen Anhäufung von Material aus den projektierten 32 Druckseiten möglicherweise auch drei und noch mehr Druckbogen werden, und kann ich mir das Entsetzen eines Dorfschulmeisters bei derart hohen an ihn gestellten Anforderungen gut ausmalen.

Doch — und hierin gehe ich einen Schritt weiter als der Initiator der in Rede stehenden Frage und die Herren, welche sie bisher öffentlich befürwortet haben, und rechne dabei auf Zustimmung von vielen Seiten — ich möchte die Geschichte der Mennoniten nicht nur in der Volksschule, sondern auch in der Zentralschule, evtl. auch Mädchenschule, eingeführt wissen. In der Volksschule erfahren die Kinder nichts aus der mennonitischen Geschichte, wenn ihnen der Lehrer nicht aus freien Stücken etwas darüber vorträgt. In der Zentralschule schöpfen die Schüler ihr bißchen Weisheit über das Mennonitentum aus dem an den mennonitischen Zentralschulen verbreiteten, zum Überdruß bekannten „Leitfaden der Kirchengeschichte". Man bedenke aber doch nur, daß in dem 164 Seiten starken Buche der Geschichte der Mennoniten nur rund 7 Seiten gewidmet sind, und auch diese in einer derart miserablen Bearbeitung, daß der Schüler von einem solchen Unterricht nichts profitieren kann. Den Zentralschullehrern muß die Entscheidung überlassen werden, ob sie den mennonitischen Geschichtsunterricht etwa in der ersten Klasse als unmittelbare Fortsetzung des Dorfschulkursus oder in der Oberklasse als Wiederholung mit erweiterter Perspektive und herangezogenen Details ausgestalten wollen.

Damit nun aber für die Zentralschulen nicht ein zweiter Leitfaden erforderlich wäre, müßte der für die Dorfschulen projektierte erweitert und nach dem Muster der üblichen Leitfäden hergestellt werden, indem die Hauptgedanken, die allgemeinen Züge der Entwicklung, die Darstellung des Werdegangs, die richtigsten Daten und Ereignisse usw. mit größerer, die Details dagegen mit feinerer Schrift gedruckt werden müßten, also etwa Cicero und Corpus, oder Corpus und Petit. Erstere Art, als die für das kindliche Auge mehr geeignete, wäre zweifelsohne vorzuziehen.

Daß der Leitfaden eine chronologische Tabelle enthalten muß, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Auch wäre man, glaube ich, der Kommission, die mit der Ausarbeitung des Leitfadens betraut werden sollte, zu großem Dank verpflichtet, wenn sie für mindestens eine geographische Karte und für gut gewählte und sauber ausgeführte Illustrationen im Text sorgen würde. Anmerkungen müßten nach Möglichkeit vermieden werden. Die Sprache muß fließend und für die Kinder leicht verständlich sein. Vor allen Dingen aber wäre ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis sehr erwünscht. Ebensowenig braucht besonders betont zu werden, daß für uns die Geschichte der rußländischen Mennoniten in erster Linie in Betracht kommt.

Wenn ich nun zum Schluß ebenfalls auf die um benannte Frage entstandene Polemik zu sprechen komme und hierbei den Befürwortern der Einführung des Geschichtsunterrichts das Wort reden möchte, so kann ich mich dabei mit dem Hinweis auf die Inhaltslosigkeit der gegen das Projekt ins Feld geführten Gegengründe begnügen. Gründe, wie „Unreife der Kinder" und „Konfessionsstreitigkeiten", sind unmöglich ernst zu nehmen.

Anders scheint es mit dem dritten Grunde, mit dem Mangel an freier Zeit, zu stehen. Hierüber besitze ich kein auf Erfahrung aus der Lehrpraxis beruhendes Urteil. Doch habe ich mit einer Reihe von Lehrern gesprochen, die sämtlich die Möglichkeit, die erforderliche Zeit zu verschaffen, ohne Bedenken in bejahendem Sinne in Aussicht stellten. Außerdem habe ich mir daraufhin das Programm der lutherischen Volksschulen angesehen und konstatieren können, daß in einigen Schulen die Geschichte der lutherischen Kirche im Rahmen der allgemeinen Kirchengeschichte als nichtobligatorisches Fach durchgenommen wird. In einer Schule z. B. bringt der Lehrer es sogar fertig, mit dem Unterricht in der Geschichte des Luthertums — und zwar mit ziemlicher Gründlichkeit — schon bei der zweiten Abteilung anzufangen, und es bleibt ihm nun noch so viel freie Zeit, daß er vom nächsten Schuljahr an einen neuen nichtobligatorischen Lehrgegenstand, z. B. Ortsgeographie, einzuführen gedenkt. Der einfache Weg, wie man zu solchen im ersten Augenblick verblüffenden Resultaten gelangen kann, besteht darin, daß der Lehrer zweimal in der Woche von der Religionsstunde 15—20 Minuten nimmt, die er den nichtoligatorischen Fächern widmet.

Diese Beobachtungen berechtigen nicht zu der evidenten Schlußfolgerung, daß bei so irrelevanten Gegengründen der willkommenen Einführung des mennonitischen Geschichtsunterrichts keine Hindernisse von Belang im Wege stehen. Man sollte es wenigstens auf einen Versuch ankommen lassen, würde er sich nach 2—3-jähriger gewissenhafter Arbeit nicht bewähren, so könnte man davon absehen; verloren wäre dabei jedenfalls nichts. Aber die Verwirklichung einer nicht nur guten, sondern für uns auch unbedingt erforderlichen Sache aufzugeben, ohne an sie herangetreten zu sein, wäre m. E. mindesten — Kleinmut.

Dr. phil. Th. Ediger.

Charkow.

Etwas über die Mennoniten in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

(Von H. A. Peters.)

Eigenlob stinkt! — „Das Eigenlob mag ein Fehler sein, aber es beweist noch nicht, daß die gelobte Eigenschaft nicht vorhanden ist." Wenn ich nun etwas über unsere amerikanische Brüder mitteile, wie in der Überschrift angedeutet ist, so werde ich wohl vorsichtig sein müssen, nicht in den Fehler zu verfallen, uns selbst zu überschätzen. Diese Art macht sich ohnedies schon breit genug. Doch freuen wir uns, daß wir sind, was wir sind. Aber wollen es dabei nicht bewenden lassen. Unser Bestreben sei, besser zu werden als

Bericht

über einen Versuch mit Baumwollenkultur bei der Station Kolai, Perekoper Kreis, Gouv. Taurien, im Jahre 1911.

von

Johannes Cornies,

Alatsch, Poststation Kolai, Krim.

Die Baumwollenpflanze ist eigentlich eine Pflanze der heißen Gegenden, aber nach siebenjährigen Versuchen der Odessaer Versuchsstation ist bewiesen, daß die Baumwolle auch in mehr nördlichen Gegenden zu kultivieren lohnend ist.

Die Baumwolle gehört zur Familie der Malven (Malvaceae) oder Stockrosen, auch Hundsrosen genannt, und ist bei uns eine einjährige Pflanze. Sie wird zur Gewinnung der Watte gesät, welche zu verschiedenen Stoffen verarbeitet wird (Baumwollenzeuge, Pique, Satin usw.).

Bei der Kultur ist peinliche Sauberkeit zu beachten, d. h., es darf kein Unkraut wuchern. Bewässerung ist nicht nötig ja sogar in gewisser Hinsicht schädlich, weil dadurch die Zeit bis zur Reife verlängert wird, was inbetreff des Frostes zu verhüten ist, da die Baumwollenpflanze und die Samen (jedoch nicht die Watte) frostempfindlich sind.

Die Frucht*) der Baumwolle sind 4—5-teilige Kapseln, welche beim Reifen platzen und aus denen dann die Watte, in welcher auch der Samen enthalten ist und Rohprodukt genannt wird, herausquillt. — —

Ich erhielt den Baumwollensamen (10 Pfund für $^1/_8$ Dessjatine) von der Odessaer Versuchsstation.

Der Same war von der kahlkörnigen egyptischen Sorte und wurde am 16. April im Herbst in 6 Werschock tief gepflügtes und im Frühling mehrmals geeggtes Land in Rillen $^3/_4$—1 Werschok tief und ungefähr $^1/_2$ Werschok ein Korn vom andern gesät. Der Abstand zwischen den Reihen war $1^1/_4$ Arschin. Dicht muß der Same gesät werden, weil oft ein großes % nicht keimfähig ist. Da aber eine Staude von der andern einen Zwischenraum von 4—5 Werschok haben muß, so werden bei zu dichtem Stande die übrigen Pflanzen entfernt.

Den 25. April fing die Baumwolle an aufzugehen und am 25. Mai wurden die übrigen Pflanzen entfernt.

So wuchs die Baumwolle bis Anfang Juni, erreichte eine Höhe von 5—6 Werschok und blieb im Wachstum stehen, was aber nicht aus Mangel an Regen geschah, sondern zur Eigenschaft der Pflanze gehört. Ausgangs Juni fing sie bei andauernder Dürre (vom 26. Mai) an, wieder zu wachsen, überhaupt nach dem am 4. Juli niedergegangenen starken Regen und fing den 7. Juli an zu blühen.

Die Blume ist den ersten Tag fahlgelb und wird am zweiten rosa; am dritten oder vierten Tage fällt sie ab, und es bildet sich die Frucht (Kapsel).

Gejätet wurde das Baumwollenfeld viermal: 17. Mai, 1 Juni 12. Juli und 10. August.

Im August muß die Baumwolle beschnitten (gestutzt) werden. Nach dem Rat des Direktors der Odessaer Versuchsstation sollen vom 8. bis 15. August die Spitzen des Stengels und der Zweige bis auf die zuletzt gebildete Kapsel entfernt werden, damit die Kapsel besser auswachsen und früher reifen kann. In unserer Gegend, die bedeutend südlicher als Odessa gelegen ist, muß nach meinen Versuchen folgendermaßen verfahren werden: Ungefähr am 8. August werden die Stengel und um 10 Tage die Zweige pinziert, d. h. nur die grünen Spitzen mit 2-3 Blättern entfernt.

Es wurden dreierlei Versuche gemacht, von denen das Resultat aus folgender Tabelle zu ersehen ist.

№	System der Behandlung.	Bis zum Frost am 4. Oktob. — $5^1/_2$° R.	*) Nach dem Frost.	Im Ganzen.
		Zahl der Kapseln.		
1	Den 11. Aug. wurden die Spitzen des Stengels und der Zweige bis auf die zuletzt gebildete Kapsel entfernt	190	480	670
2	Den 8. Aug. der Stengel und den 19. Aug. die Zweige pinziert	495	892	1387
3	Den 11. Aug. nur die Spitze des Stengels bis auf die zuletzt gebildete Kapsel entfernt .	132	389	521
4	Kontrolle (ohne Behandlung)	165	329	494

*) Vom Frost platzen noch viele Kapseln und die übrigen, Patronen genannt, werden gepflückt und die Watte herausgenommen. Der Einsender.

Außerdem wurden noch die Patronen gesammelt. № 1 ergab 2918 Stück, № 2 — 2958, № 3 — 5442 und № 4 — 4068 Stück. Zu bemerken ist, daß die Kapseln und die Patronen von № 3 und 4 sehr klein waren und folglich wenig Watte enthielten.

Die Ernte wird in drei Sorten geteilt: ganz weiße (I. Sorte), gelbliche (II. Sorte) und ganz gelbe (III. Sorte). Die Patronen ergeben zum größten Teil zweite und dritte Sorte.

Am 4. November wurde die Ernte beendigt und ergab im Ganzen 5 Pud 10 Pfund (42 Pud pro Dess:), wovon 50% erster, 33% zweiter und 17% dritter Sorte waren. Als Rohprodukt wird die erste Sorte mit 4—5 Rbl., die zweite mit 3—$3^1/_2$ Rbl. und die dritte mit 2—3 Rbl. pro Pud bezahlt.

Großen Schaden richtete der Frost am 4. Oktober ($-5^1/_2$° R) an, welcher aber als ungewöhnlich angesehen werden kann, da nach 10-jährigen Beobachtungen solche Fröste bei uns gewöhnlich ausgangs Oktober eintreten.

Fröste bis −3° R sind im Herbst nicht gefährlich.

Die Niederschläge waren während der Wachsperiode folgendermaßen verteilt: April 4,5 mm. Mai 53,6 mm., Juni war regenlos, Juli 101,7 mm. August 11,5 mm. und September 50,4 mm. (1. mm. 890 Eimer auf eine Dessjatine von 2400 □ Faden.)

*) Nach der Botanik werden eigentlich als Frucht die Körner, an welchen die Watte befestigt und von der Schale umgeben sind, angesehen. Der Einsender.

wir sind, denn wird wandeln alle in Unvollkommenheit. Der Glaube aber sieht den Sieg der Vollkommenheit.

Ich habe heute hauptsächlich die deutsch-russischen Mennoniten — in Amerika auch kurz die „russischen" genannt — im Auge. Nebenbei will ich, von meinem Thema abweichend, etwas das Deutschtum in Amerika berühren.

Die deutsch-russischen Mennoniten, die etwa seit 85 Jahren Bürger der Vereinigten Staaten sind, darf man wohl zum Deutsch-Amerikanertum zählen, das in allen Staaten der Union stark vertreten ist. Seit mehr denn zwei Jahrhunderten ist Nordamerika das aussichtsreichste Ziel der deutschen Auswanderer gewesen. Im Staate Pennsylvanien soll es zu einer Zeit so viel Deutsche gegeben haben, daß die Staatslegislatur vor der Frage stand, ob Deutsch oder Englisch die Staatssprache werden sollte. Man entschied sich für Englisch, doch nur, weil diese Sprache in den anderen Neuenglandsstaaten vorherrschend war. Ein großer Teil der Bevölkerung des erwähnten Staates spricht heute noch das sogenannte „pennsylvania dutch", ein Gebräu aus Englisch und Platt- und Hochdeutsch. Man findet es nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Verkehr. In Pennsylvanien ließen sich auch viel Mennoniten aus Deutschland nieder, die zum größten Teil „veramerikanisiert" sind. „Amerikanische Mennoniten" könnten wir sie vielleicht nennen. Chicago zählt ungefähr 250000 Deutsche. Die Zahl der Deutschen in New-York soll fast dreimal so groß sein. Diese Zahlen mögen nun etwas zu hoch gegriffen sein. Doch wer sich die Mühe gibt, das Adreßbuch der Stadt New-York durchzusehen, der findet darin ganze Seiten deutscher Namen. Milwaukee wird die deutsche Stadt genannt. In Cincinati, St. Louis und vielen anderen Städten wird den Deutschen Rechnung getragen. So findet man das deutsche Element auch auf dem Lande stark vertreten. Zudem gibt es überall Deutsche mit englischen Namen. Manch ein Europäer ist nur zu schnell bereit, einen englischen Namen anzunehmen. Ein Beispiel: Vor einer Reihe von Jahren sollen aus Deutschland drei Brüder Klein (Johann, Moritz und Wilhelm) ausgewandert sein. In New York angekommen, hatten sie verabredet, sich erst nach zehn Jahren, in welcher Zeit sie keinen Verkehr irgend welcher Art unterhalten wollten, in St. Louis in einem bestimmten Hotel am Neujahrsabend zu treffen. Der festgesetzte Tag kam. Die drei „Amerikaner" erkannten sich gegenseitig nicht. Da sie fast ausschließlich in englisch sprechenden Kreisen verkehrt hatten, so war von ihrer Muttersprache wenig geblieben. Auch der deutsche Name war verschwunden. Johann Klein hieß John Kline (spr. Klein), Moritz Klein nannte sich Morris Small [smallklein], Wilhelm Klein entpuppte sich als Bill Little [little-klein]. Deutsche Söhne in fremder Kleidung. Ich habe auch unter den „russischen" Mennoniten etliche gefunden, die schon englische Namen [Vor- und Familiennamen] tragen.

Der Stockamerikaner sieht den später eingewanderten Deutschen immer etwas nichtachtend an, und der Deutsch-Amerikaner wird von den länger angesessenen Volksteilen spottweise „Dutch" (gemeint ist eigentlich „Holländer) genannt. Wenn für die Benennung des Hochdeutschen oft auch noch das Wort „German" [Deutscher] gebraucht wird, der Plattdeutsche muß sich schon immer das Attribut „Dutch" gefallen lassen. Ich ließ mich mit gewissem Stolz Dutchman nennen. Wie kommt es, daß der Deutsche in Amerika längere Zeit nur als geduldet angesehen wurde, und daß er sich selbst nur als geduldet ansah? (Heute hat sich die Lage schon etwas gebessert.) Vielleicht, weil der Neuengländer sich sehr herrisch geberdete, besonders in der Politik. In Europa, wo der „Laie" sich nur bis zu einer gewissen Grenze für die Politik interessieren darf, war der Deutsche zu einseitig als Untertan erzogen worden. Er konnte selbst im freien Amerika noch lange nicht das Gefühl der Untertanenschaft loswerden. Auch ist's in der Regel, daß jeder Einzelne, wenn er sich in einem ganz fremden Lande niederläßt, in erster Zeit das nationale „Verwaist sein" fühlt. Wie gesagt, beim Durchschnittsamerikaner galt und gilt heute erst recht der großmaulige, fast keine Schranken kennende Politiker als der Mann. Daher haben wohl auch viele Deutsche, um von dem Neuengländer einen freundlichen Blick zu erhalten, so schnell ihre deutsche Art aufgegeben. Gewiß nicht lobenswert, bloßen Gewinnes wegen sich seiner Nationalität zu schämen. Jedes Volk ist in gewissem Sinne berechtigt, stolz zu sein. Und in diesem Sinne ist der Stolz eine Tugend, ein Sporn nach vorwärts. Man wird dann auch den berechtigten Stolz einer anderen Nation anerkennen.

Es kommt oft vor, daß einzelne Personen und auch ganze Gruppen in einer anderen Nationalität aufgeben, wo man mit seinem Urteil vorsichtig zurückhalten muß. Umstönde und Verhältnisse, nicht von den Betroffenen abhängig, üben dann Zwang aus. Solche Fälle haben unser Beileid.

Doch hat der Deutsche einen guten Ruf bei den Amerikanern. Er trat und tritt heute noch überall als Pionier auf und kann sich in jeder Beziehung mit den anderen Völkern der Union messen. Die sprichwörtliche deutsche Gründlichkeit, deutscher Fleiß und deutsche Treue, das tiefe deutsche Gemütsleben und andere Eigenschaften haben dem Deutschen drüben eine sichere Existenz geschaffen. In einem amerikanischen Blatte wurde einst die Frage, warum man so wenig deutsche Namen unter den höheren Beamten finde, beantwortet: Weil der Deutsche zu gründlich ist, um sich mit der Politik nur zum Zeitvertreib zu beschäftigen. Nicht, daß er nicht die Bedeutung einer rechtschaffenen, ehrlichen Politik anerkennt, denn seine Stellung zu dieser Frage bekundet er auf den Wahlen. Er versucht immer mehr mit Erfolg auf dem Gebiet des Geistes, der Kultur Einfluß zu gewinnen.

Was manchem Deutsch-Amerikaner das Herz bluten macht, ist, daß sich, wie bereits erwähnt wurde, bei vielen schon in der dritten Generation, wenn nicht bedeutend früher, die deutsche „Farbe" ganz verwischt. Ich habe auch unter den „russischen" Mennoniten Familien getroffen, in welchen die Kinder schon nur das Englische verstanden, und dieses in einer Gegend, die als deutsche Niederlassung gilt. Oft wird dem Deutschen zur Last gelegt, daß er sich verhältnismäßig schnell assimiliert. Das mag zum Teil zutreffen. Wenn es dem Deutschen in seiner neuen Heimat gut geht, so läßt er bald die Interessen derselben seine Interessen sein, denn „ubi bene, ibi patria!" Andererseits aber wird er, wenn er sonst echt ist, immer ein warmes Herz für das Land und die Sprache seiner Väter haben, nicht als „politisches Anhängsel" Deutschlands (wie ihn wieder andere gerne brandmarken möchten, sondern als zum Lande der höchsten Kultur und deutscher Tugend.

Wer heute die deutschen Blätter jenseits des Ozeans liest, der merkt, daß ein Rauschen durch die Reihen des amerikanischen Deutschtums geht. Auch der mehr gleichgültig gewordene Deutsche sieht ein, was für hohe Güter für ihn auf dem Spiele stehen. Er will das Versäumte nachholen. Viele Amerikaner erkennen immer mehr den Wert der deutschen Sprache und lassen es sich viel kosten, dieselbe zu erlernen. Es ist die Sprache der Wissenschaft. Tausende der Deutschen, die sie spielend mitnehmen konnten, haben sie leichtsinnig verloren. Erst zu spät lernen sie einsehen, was für ein Gut sie besessen haben. Möchte das Erwachen nicht nur ein vorübergehender Rausch sein! Möchte es den Deutschen nicht an guten Führern fehlen, ein gutes Deutschtum unter dem Sternenbanner zu erziehen. Ein guter Deutscher ist immer ein guter Bürger seines Staates, wie man auch gegen ihn wettern mag. Dieses ist gewiß nicht übertriebener Nationalismus. Man lernt ja immer mehr einsehen, daß die Völker sich heute mehr verstehen, denn vor etlichen Jahren, und daß der Sozialismus [?] den Nationalismus langsam verdrängt. Nicht Selbstdünkel und Selbstüberschätzung wollen wir pflegen, sondern versuchen den Platz recht auszufüllen, für welchen wir als Nation in der großen Völkerfamilie berufen sind.

Unsere Mennonitenbrüder, die Rußland verließen, um in der neuen Welt ein freieres Land zu finden (und in ihren Erwartungen nicht getäuscht wurden), siedelten in den mittleren Staaten der Union Canada an. In Kansas, Nebraska, Minnesota Manitoba fanden sie ihre neue Heimat. Heute gibts in allen westlichen Staaten „Uncle Sams" und Kanadas größere und kleinere Mennonitenniederlassungen. Vor ungefähr 50 Jahren gehörten diese Ländereien noch zum „wilden" Westen, jetzt zählt man sie zu den vordersten Staaten der großen Union. „One of the brigtest stars in the banner!" (einer der hellsten Sterne im Banner!) Ich habe Kansas oft nennen hören. Die „Old settlers" — die ersten Ansiedler einer Gegend erzählen mit Vorliebe von der Zeit, als der weite Westen noch eine endlose Prärie war. Nur an den wasserarmen Flüssen, die die weite Ebene durchzogen, gab's etwas Baumwuchs; Büffel und Antilopen hatten die größte Freiheit. Der Indianer war noch der Beherrscher der Prärie. Doch sein Gesicht verfinsterte sich sehr, wenn er ostwärts blickte. „Fluch den Weißen!", die mehr und mehr westwärts drangen. Da beschlossen etliche Bahngesellschaften die Küste des Stillen Ozeans mit dem Osten zu verbinden. Damals ein zweifelhaftes Unternehmen. Doch der Amerikaner sagt: Wo ein Wille, ist ein Weg! Und bald war das Projekt Wirklichkeit. Die Bahn durchzog die weite Prärie — wieder ein böses Omen für die Rothäute. Zu beiden Seiten der Bahn wurden den Bahngesellschaften von der Bundesregierung breite Strecken Landes gegeben, mit der Bedingung, es billig an Kolonisten zu verkaufen. Die verlockenden Angebote von Seiten der Agenten schlugen durch. Der gewagte Zug gelang. Tausende verließen ihre Heimat in den östlichen Staaten, um sich im Westen ein neues Heim zu suchen. Auch bei uns träumten viele von Amerika. Bald verließen ganze Züge von unseren Brüdern Rußland, wo sie sich vor verhältnismäßig kurzer Zeit mit großen Hoffnungen eingerichtet hatten. Nun gings wieder mit vielen Hoffnungen nach Amerika, einer ungewissen Zukunft entgegen. Doch waren die Väter vor 75 Jahren nicht in einer ähnlichen Lage gewesen, und ihr Gottvertrauen hatte sie nicht zu Schanden werden lassen. Südrußland war ihnen in kurzer Zeit zur Heimat geworden. Warum sollte es jetzt nicht ebenso gehen? Und es ging so.

(Schluß folgt.)

Aufruf an die Dienstbrüder der Forst Wladimirow v. Jahre 1905.

Laut Akt vom 25. Oktober 1905 bestimmten wir unsere Zusammenkunft in Spat (Krim) auf den 14. Mai 1912. Da nun in diesem Jahre am 14. Mai Pfingsten ist, denken wir im allgemeinen Interesse zu handeln, wenn wir unsere Zusammenkunft auf den 23. Mai (Mittwoch). verlegen.

Sehr bedauern würden wir, wenn wir unsern lieben damaligen Prediger-Ökonom, H. Peter Bergen, wirklich nicht in unserer Mitte haben sollten. Erfreulich wäre es, wenn nicht nur diejenigen, die sich damals unterschrieben, sondern möglichst alle erscheinen könnten. Anmeldungen erbeten bei mir oder bei Kornelius Willms сел. Каменное поле, п. о. Веселые Терны, Ек. губ, bis zum 20. Mai. Die Gäste werden auf der Station Sarabus in Empfang genommen.

Abraham Janzen.

п. о. Курманъ-Кемельчи, Тавр. губ. дер. Башлича.

Aus vergilbten Papieren *)

von anno 1835.

Eingesandt von Joh. Wiebe, Ohrloff.

1. Unkraut.

Mit dem Unkraut, besonders im Sommergetreide, werden wir in den Kolonien Südrußlands künftig weit weniger uns zu plagen brauchen, sobald die Brache bei uns erst wird überall ordentlich eingerichtet worden sein und dieselbe grundsätzlich bearbeitet werden wird, statt, wie es bisher leider der Fall war, das Land durch das schlechte Brachen verunkrauten zu lassen. Alsdann steht es stets in der Macht des Landmannes, Mißernten mehr vorzubeugen; bei mangelndem Viehfutter im Winter, oder im Herbst bei unzulänglichen Herbstweiden sein Arbeits-, Zucht-, Milchvieh im Stalle mit geschnittenem Strohfutter zu ernähren.

2. Veredelung der Viehzucht und Bodenverbesserung.

Das wichtigste Mittel, den Wohlstand der Kolonisten und den besseren Absatz ihrer Produkte zu befördern ist, es dahin zu bringen, daß nicht alle und jede Wirte in den Kolonien dahin streben, ihren Hauptgewinn vom angebauten Getreide nehmen zu wollen. Der Pflug zum Getreidebau ist allerdings etwas sehr gemächliches; man pflügt, sät und erntet und hat übrigens müßige Tage. Weit schwerer ist schon eine veredelte, in ihren guten Eigenschaften zu erhaltende Viehzucht und mehr die Bodenverbesserung, mit der Reinigung von Unkraut und der Einführung guter Saaten. Es bleibt wahr, und sollte stets beobachtet werden, daß nur zeitige Bestellung der Saaten von Nutzen ist, und sollte auch kein dürrer Sommer folgen. Das Walzen sollte man auch nicht unterlassen, damit der Acker durch die Witterung nicht ausgetrocknet wird.

3. Schafzucht.

Fährt die Bevölkerung fort, sich wie bisher in den Kolonien zu vermehren, so wird der Feld- Wiesenbau auf den Ländereien der Kolonien Südrußlands, in wenigen Jahren sich um ein doppeltes mehr weiter verbreiten und auch ertragsmäßiger sich zeigen und die großen Steppen mit großen Schafheerden müssen dann freilich verschwinden; bis dahin sind sie ein vorüberziehender Zustand, den man pflegen muß, bis die steigende Bevölkerung die Schafzucht gänzlich vertilgt, aber nicht mehr bis zur Uebertreibung vergrößert.

Je aufgeklärter die Gemeinde ist, je besser sie über ihre Rechte und Pflichten unterrichtet ist, desto mehr wird sie der Gemeinde Last erkennen und desto sicherer wird es um die Ruhe und das Glück der Gemeinde stehen.

4. Das Wechseln des Saatgetreides.

Alle guten verständigen Landwirte wissen, daß man durch öfteres Wechseln des Saatgetreides seine Erträge vermehrt. Besonders notwendig ist dies aber auf einem Boden, der viel Unkraut hat. In der Regel ist jede Ernte nach einer neuen Saat reichlicher, selbst wenn das eigene Getreide besser zu sein scheint, denn es empfängt in einem anderen Boden, andere Reizmittel, als es im Vaterlande antrifft.

Das ist das ganze Geheimnis, worin eine neue Saat stets sich fruchtbarer zeigt. Man kann daher neu angeschafftes Getreide stets dünner aussäen, weil es sich bestockt und freudiger wächst, was doch wenigstens ⅙ beträgt. Man muß aber auf Keimfähigkeit der neuen Saat achten. Da im lockern Steppenboden die Saat gewöhnlich unrein ist, so bedarf solcher besonders des Saatwechsels aus Gegenden mit reinerem Getreide.

Man braucht sich sich nicht daran zu binden, daß der Boden, aus dem man das fremde Saatgetreide bezieht, ärmer sein muß, eher ist es empfehlenswert, es aus Gegenden mit einer anderen Erdmischung zu beziehen, und es kann Fälle geben, wo sich Getreide aus einem kälteren Klima nützlicher beweist, als aus einem wärmeren. Hat eine Getreideart ein sehr kräftiges Wurzelgebäude in seiner Heimat, so ist das allerdings eine sehr natürliche Empfehlung, aber nur auf einem tiefgerührten Boden.

In allen Kolonien mehr oder weniger, sind in der Regel die Landwirte bis zur Uebertreibung schen vor der Einführung selbst sehr einleuchtender Verbesserungen, sowohl in der Art und Weise der Bestellung ihrer Aecker, sowie im Wechsel der neuen Saaten und Einrichtung der Wirtschaften.

Der Anbau der Kartoffeln in den Feldern wurde nicht vor gar langer Zeit von der Regierung einzuführen, anempfohlen. Die meisten Kolonialwirte waren von dem Wahne eingenommen, daß sie von Männern, welche sich nicht täglich wie sie, und in der Art, mit allen Zweigen der Landwirtschaft beschäftigten, zur Verbesserung ihres Gewerbes nichts lernen konnten. Man übereilt sich oft sehr, wenn man schlechthin verwirft, was man selbst noch nicht versucht hat. Ist es gleich in der Erklärungsart wie in der Anwendung der Landwirtschaft in unsern Tagen viel heller geworden, so hat dennoch die ausübende Landwirtschaft manche wichtige nützliche Entdeckung gar wenig benutzt, oder sogar absichtlich vernachlässigt. Manchen den Kolonial-Bewohnern nützlichen Betrieben ihrer Gewerbe wiederfährt die Ehre, daß sich solche eine Zeitlang dafür besonders interessieren, z. B. die Pferde oder die Merinoszucht (feinwolliges spanisches Schaf), indes andere eben so wichtige Betriebszweige auffallend vernachlässigt werden, z. B. indem man die Pferde striegelt, putzt und ihrer Gesundheit schädlich, fett mästet — vernachlässigt man in der Regel das Rindvieh bis zur ekelhaften Unreinlichkeit, füttert es schlecht, pflegt und striegelt es niemals. Wer sich davon überzeugen will, der reise in den Monaten Januar, Februar und März in irgend einen Kolonialbezirk, in der ersten besten Kolonie besuche man die Kuhställe der Wirte, da wird man's finden, ob man die Wahrheit spricht. „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes", so stehts in der Bibel.

NB: Auch jetzt noch, 1912, kann man solche erbarmungslos heruntergekommenen Kuhställe finden.

5. Die Beackerung.

Wird mit diesen Zeilen den Ackerbauern, vorzüglich in den Kolonien der Steppengegenden, so vorgeschlagen mit dem Pfluge wenigstens 4 Werschok tief, mit dem Haken (Rührer) nicht minder denn 3 Werschok tief die Erde zu rühren. Die Vorteile eines tiefen Pflügens sind bekannt und das Gegenteil dagegen ist die Schwäche eines fehlerhaften Systems das sich schwerer da, wo viel als

*) Obiges fand ich im Archiv meines Großvaters J. Cornies und hielt es wohl der Mühe wert, abzuschreiben und dem „Botschafter" einzusenden. — Aus demselben ersehen wir, wie sehr schon unsere Väter bemüht waren, alle nur möglichen Verbesserungen in sämtliche Zweige der Landwirtschaft hineinzubringen, und wie vieles von damals so ganz mit dem Streben von heute übereinstimmt. Heute noch wie damals vor 77 Jahren wird z. B. den Pferden und auch dem Rindvieh zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet; andererseits wird aber auch schon auf vielen Stellen manches dazugetan. Besonders möchte ich stets aufs neue jeden Tierzüchter daran erinnern, sich ein Zuchtziel zu stecken, und bei einer Rasse zu bleiben, um etwas Ordentliches zu erreichen; denn die Mischung verschiedener Rassen verhunzt nur das Werk und führt zu keinem Ziel. Im Auslande verfolgt man Jahrhunderte lang ein Ziel, und so ist man zu Wohlstand und Ehren gekommen.

Der Einsender.

wenig Land bei den Wirtschaften sich befindet, ausranten läßt. Zwecks höheren Ertrages, trägt freilich die sorgfältige und tüchtige Bestellung mit kraftvoller Verwendung der eisernen Egge und Benutzung des rechten Zeitpunktes bei. Je höher der Bauer steigt, desto tiefer er pflügt und so mehr er in der Erde wühlt, desto mehr Ackerwerkzeug braucht er dazu.

Welcher Boden ist zur Brache geeignet?

Eine langjährige Erfahrung hat die Landwirte gelehrt, daß auf allen leichten Bodenarten und ebenso auf allem ursprünglichen steifen Lehmboden, das Brachen der Äcker nötig ist. Nur durch die Sommerbrache und nicht durch die Winterbrache können die durch mehrjährigen Getreidebau eingebürgerte Unkräuter vertilgt werden, denn während des Herbstes sind die Sonnenstrahlen nicht warm genug, um den schädlichen Wurzelauslauf, das Lieblingsfutter so vieler Unkräuter, zu zersetzen und in der Luft verdunsten zu lassen. Am nutzlosesten ist die sogenannte halbe Brache, weil deren Bearbeitung nie hält, wenn sie uns auch oft täuschende Wirksamkeit zu zeigen anfängt; die alsdann in ihrem Stande verrückten, zerrissenen Unkräuter haben noch oft so viel Lebenskraft, um in ihrer neuen Lage abermals wieder Wurzeln zu schlagen und oft sogar die neue Saat zu überwältigen. Zur vollständigen Ausrottung der Unkräuter ist sicherer und wirksamer das öftere Pflügen und den Sommer durch die Brache schwarz zu halten.

Schwerlich wird die jetzt lebende Menschheit sich überzeugen, daß man mit Nutzen für sie und ihren Boden die Brache ersparen kann. Man will in der Ackerwirtschaft lieber mehr Maschinen als Menschen benutzen. Im Auge manchen Verfassers landwirtschaftlicher Bücher, sind gedrillte, sorgfältig auf einem geeigneten Boden behackte Saaten und Pflanzungen der Reihenkultur, nur geeignet die Notwendigkeit der Brache zu verschieben, niemals aber solche entbehrlich zu machen.

Lobenswert ist es, wenn jeder wohlhabende Kolonialwirt manche Versuche im Kleinen anstellt, um das, was ihm nur zweifelhaft nützlich oder schädlich zu sein dünkt, als wahr oder unwahr anerkennen zu können. Uebrigens versehe sich jeder Landwirt mit den vollkommensten und zweckmäßigsten Ackergeräten, dünge und brache so gut als möglich seinen Acker und lerne durch Erfahrung, wie nützlich es ist.

6. Das Molotschnaer Rindvieh

ist seiner ursprünglichen Abstammung nach ostfriesländisches, und wurde von den Mennoniten bei ihrer Einwanderung in den Jahren 1803 und 1804 des reichhaltigen Milchertrages wegen, mitgebracht, in seiner Reinheit erhalten und an der Molotschna verbreitet. Nach und nach wirkten Klima, Viehseuchen und Mißwachs so nachteilig auf dasselbe, daß es an seiner eigentümlichen schönen Form und Gestalt sich verschlechterte, kleiner wurde und das Milchgeben bei den Kühen sich verringerte. Im Jahre 1835 wurde beschlossen, dieses Vieh zu veredeln, durch Ankauf von echt ostfriesländischen Kühen und Bullen. Es wurden zu diesem Zweck zehn Kühe und zwei Bullen von ausgewählt schöner Körperform, hohem Wuchs und zudem bei den Kühen von möglich höchstem Milchertrage in Moskau angekauft und in die Molotschnaer Mennoniten-Kolonien gebracht. Man beabsichtigte vorzüglich durch die Bullen die Molotschnaer Kühe belegen zu lassen, um auf diese Art, durch Kreuzung eine bessere vollkommenere Gattung wieder zu erzielen. Diese angegebenen Zwecke scheinen erreicht zu werden, denn durch die Kreuzung erzeugte Kühe treten in höherem Wuchse und schönerer Gestalt hervor und geben mehr Milch, und ihr Ruf steigt von Jahr zu Jahr mehr. Nach unsern bisher gemachten Erfahrungen hat das männliche Geschlecht einen größeren Einfluß bei der Zeugung auf die künftige Nachkommenschaft. [1]) Gewöhnlich wird das Kalb mehr nach dem Bullen, als nach der Mutter hinsichtlich der Farbenarten; ein großer Bulle erzeugt auch größere Kälber als ein kleiner; und so wird denn auch durch die Kreuzung der Zweck, eine Vergrößerung des Rindviehes, vollkommen erreicht. Deswegen hat man von einer sorgfältigen Auswahl der Zuchtbullen nur einen großen Nutzen zu erwarten. Nach den Beobachtungen und darauf gegründeten Erfahrungen aller denkenden Landwirte, gebe ich die folgende Regel zur Vervollkommnung des Viehstandes:

Kälber, welche zu einem künftigen Zuchtbullen bestimmt sind, ziehe man von solchen Kühen auf, welche viel und fette Milch geben, [2]) kann damit noch verbunden sein, daß die Mütter sich auch gut bei Fleisch halten, ein Umstand, der nicht immer eintrifft, so ist es desto besser. Jede gute Milchkuh aber ist in der Regel mager (d. h. auch bei gutem Futter), wenn sie aber aufhört trächtig zu werden, so wird sie schnell fett, da die früheren in die Milch übergehende Teile (Nährstoffe) alsdann zum Fleisch und Fettansatz übergehen. Die friesischen Landwirte (unsere Ureltern,) erziehen ihr Jungvieh stets von den milchreichsten Kühen auch noch jetzt und wählen zu den künftigen Zuchtbullen, die Bullkälber, die [3]) wegen Abkunft und ihres großen Körpers drei oder vier Jahre alt, schwere Mastochsen zu werden versprechen.

Gewiß überträgt eine milchreiche Kuh diese Eigenschaften auch auf die Nachkommen des weiblichen Geschlechts, weshalb man also bei der Zuzucht der Kühe vorzüglich darauf zu sehen hat, selbige nur von solchen Kühen zu nehmen, welche viel und fette Milch geben. — Bei großen Wirtschaften, wo die Milch vieler Kühe durcheinander geseit wird, ist es ohne Versuche mit Milch jeder einzelnen Kuh zu machen, nicht zu bestimmen, welche Kuh fette Milch gibt oder nicht. Wer indes auf eine wahre Veredelung seines Rindviehes und auf den reellen Nutzen sieht, der scheue sich nicht, von solchen Kühen, welche vorzüglich viel Milch geben, diese auch hinsichtlich ihrer Fettigkeit zu prüfen, wozu ein einzelnes Milchen und Säuern der Milch während einiger Tage hinreichend ist. (Jetzt macht man dieses in einigen Minuten auf chemischem Wege, wo ich jedem der sich dafür interressiert, zeigen und das dazu Gehörige verkaufen kann.) Nur von solchen Kühen, die seinen Ansprüchen genügen, ziehe man die weiblichen Kälber zur Zucht. Alle Kühe geben nach dem Kalben eine magerere, und zu Butter und Käse reichere Milch, je länger sie Milch gegeben haben, und die meist Milch erst nach dem dritten Kalbe.

Hat man auf diese Weise nun die Kälber, welche zur Vermehrung oder Erhaltung des Viehstandes dienen sollen, bestimmt, so sorge man vorzüglich für ein gutes und nahrhaftes Futter, damit der Körper des jungen Viehes nicht durch Mangel an Nahrung verkrüpple. Jeder lebende Körper verlangt, um die höchste Vollkommenheit zu erlangen, ein gewisses Maß von Nahrungsstoff; vorzüglich suche man, so viel als möglich, das Kalb in dem ersten Jahre gut zu nähren, gebe dabei gutes Heu, damit es nach seinem Gefallen fressen mag, wenn es das Bedürfnis dazu fühlt. Wenn das Vieh auf die Weide geht, hat die Erfahrung gelehrt, daß es besser ist, die Kälber im ersten Jahre in dem Stall zu halten (nur Bewegung darf nicht fehlen) und erst im zweiten Jahre auf die Weide zu treiben; sie wissen dann anfänglich freilich nicht recht, wie sie grasen sollen, aber der Hunger wird bald ihr Lehrer und findet willige Schüler. Nur hüte man sich, die Weide zu übertreiben, so daß nie das Gras mangelt, daß das Vieh sich immer hinreichend ernähren kann; und besser ist es noch, wenn einiges Gras übrig bleibt, als wenn dasselbe mangelt. Ueberhaupt ist es besser, den Grundsatz zu befolgen: lieber etwas zu viel, als zu wenig zu füttern.

[1]) Wie im obigem Falle ist es gewiß so; weil echte ostfriesische Bullen angeschafft wurden. Bei einer Kreuzung fällt die Nachkommenschaft immer mehr dem Teile der Eltern zu, deren Heerde (Reinzucht) länger bestanden hat; das ist Regel bei Kreuzungen und auch überhaupt bei der Zucht verschiedener Tiere.

[2]) Kuhkälber müssen ebenfalls von milchreichen Kühen angehalten werde, denn auch dieses ist eben so wichtig als die Bullkälber, was ich aus Erfahrung weiß und sich bei mir bestätigt hat.

[3]) Bei uns fällt es niemandem ein, auch nur die Milch seiner Kuh zu messen und nimmt man nie Notiz davon, ob die Kuh gut oder schlecht im Milchertrage war, von welcher das Kalb angehalten wird, und deshalb auch kein guter Erfolg.

Ein Hauptererfordernis zur Erzeugung von größerem Vieh, scheint das zu sein, alle von einer zu frühen Begattung, wenn sich auch bei selbigen der Trieb dazu einstellen sollte, abzuhalten. Der Körper, welcher zur Fortpflanzung dienen soll, muß sich selbst erst zu einer gewissen Vollkommenheit ausgebildet haben, um seinesgleichen hervorbringen zu können, ohne daß ihm selbst Nachteile dadurch erwachsen. Auf die Milcherzeugung scheint die Begattung mit sehr jungen Bullen keinen nachteiligen Einfluß zu haben. Eine reichliche Fütterung der Kuhkälber wird sie künftig milchreicher machen, denn indem der ganze Körper sich größer und vollkommener gestaltet, werden auch diejenigen Teile desselben, welche zur Absonderung der Milch dienen, sich vollkommener ausbilden und sich dann eignen, eine größere Masse derselben aufzunehmen. Dahin nur können wir wirken. Die mehr oder geringere Fettigkeit liegt im Futter, und die der Ausbildung der Milch in den Kühen selbst.

Sobald die Landwirte anfangen durch Kreuzung großes Vieh zu erzielen, kommen sie auch zu der Überzeugung, daß sie dasselbe besser füttern müssen, als das bisher gehaltene Vieh gefüttert worden ist, und sie werden dann auf dessen Fütterung mehr Sorgfalt legen, und wahrnehmen, daß das hiesige Vieh bei einem kräftigeren Futter auch größer wird als sonst. Jeder bedeutendere Futterwechsel, führt in der Regel auch eine Veränderung der Milch mit sich, wenn sich die Veränderung scharf heraushebt, so ist der Unterschied bedeutend. Selbst die Witterung, während welcher das Gras wuchs, welches das Vieh auf der Weide genießt, oder zu Heu gemacht wird, hat auf dessen Nahrhaftigkeit Einfluß und befördert, oder verringert den Milchertrag. Dies kann keinem Wirt, der Kühe hält, entgangen sein. Und wer kennt nicht das Sprichwort: Kuh milcht durch den Hals oder die Nasse geht durch den Mund.

Bei guter Pflege und Futter
Gibt die Kuh viel Milch und Butter,
Bei guter kraftvoller Weide
Gibt sie es beide.

7. Nützliche Sprüche.

Wer blos hofft, daß ihm etwas gelingen werde, hat alles vorher gesehen und veranstaltet, daß der gute Erfolg dem Unternehmen sicher sein kann; er wünscht bloß, daß keine widrigen Zufälle seine genau berechneten Maßregeln vereiteln. Das Glück hängt also vom Zufall, das Gelingen vom guten Rat, von Klugheit, Geschicklichkeit und hauptsächlich von Gottes Segen ab.

Bleibt in den Kolonien und nährt euch redlich,
Rückt zusammen und fügt euch fein;
Mache nur keiner zu breit sich und schädlich,
So ist das Land nicht für alle zu klein.

Eine reife Vernunft bestimmt das Geschick der Dinge, wie das Verhängnis das Geschick der Menschen.

Wenn man sich zu verstehen weiß, weiß man sich auch hochzuachten. Wenn es die Notwendigkeit erheischt, so muß man auf alle Beleidigungen, auf alle Ausbrüche des Zorns gefaßt sein. Wenn ich meinen Gegner auch bekämpfe, so schätze ich ihn doch nicht geringe, die Geringschätzung ist nur immer das Merkmal der Eifersucht und der Ohnmacht. Unwillkürlich habe ich ein Mitgefühl gegen solche Naturen, die zu gleicher Zeit denken und handeln.

Man müsse dahin bestrebt sein, das Nützliche auch mit dem Schönen zu vereinigen.

Die Haustiere gedeihen nur da, wo die Menschen sich bemühen und es verstehen, sie für ihre Zwecke zu erziehen.

Wo der Ackerbau nichtig ist, oder nachlässig betrieben wird, kann keine künstliche Handarbeit, kein selbstbegründeter Handel stattfinden.

Dankbar zeigt sich die Natur dem, der sie pflegt.

Eine gute Frau bewahrt das Haus; eine schlechte kehrt' mit dem Ärmel aus.

Rohen Sitten ist Leichtgläubigkeit eigen.

Ein altes Sprichwort sagt: „Die Zeit ist edel." Abgesehen davon, daß die Wahrheit dieser Sprichwörter überall in jeder Zeit recht sehr zu beherzigen ist, muß dieses besonders bei dem Landmanne in der Ernte geschehen, wo demselben die Zeit gewiß am edelsten ist, wo, sozusagen, fast jede Viertelstunde einen besonderen Wert für ihn haben muß.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion in Berdjansk gingen ein von Ungenannt 25 Rbl., davon 15 R. für die Notleidenden in Sibirien und 10 Rbl. für die äußere Mission.

— Anfrage. Wenn Brüder in der Gemeinde auf offener Straße wüten und skandalieren, muß man solche „Helden" gerichtlich belangen, oder hat der Lehrstand einzuschreiten? Meines Erachtens müßte man ähnliche „Brüder" so oder anders beim Schopfen kriegen. — Schweigen zu solcher Tragödie wäre eine unverantwortliche Unterlassungssünde und ein herber Verstoß gegen Kirche und Staat.

Buntes Allerlei.

— Der Meerretich bekommt in einem schweren und kalten Boden oft einen unangenehmen Geschmack, während er in einem leichten und sandigen Erdreich den scharfen Geschmack gänzlich verliert; der beste Boden für den Meerrettich ist daher ein durchlassender, dabei doch frischer, kalkhaltiger Lehm- oder Mergelboden, dem es an Humus nicht fehlen darf.

Erinnerung.

In dem schönen Süden Rußlands
Liegt ein Städtchen, klein, doch rein.
Hierher kommt von nah' und ferne
Zur Genesung groß und klein.

An des kühlen Meeres Strande
Auf des nahen Berges Höh'n —
Ist's an heißen Sommertagen
Recht erquickend, wunderschön! ....

Unweit einem der Gymnasien,
Nah' dem Port erhebet sich
Eine Mittelschul' — ohn'gleichen,
Jeder kennt sie sicherlich!

Neufeld hat sie einst gegründet...
Bald sank er in's kühle Grab
Nahm mit sich gewalt'ge Kräfte
In die Ewigkeit hinab.

Und nach seinem kurzen Leben,
Seiner edeln Tätigkeit,
Wurde dann Herr Fast Direktor,
Wohl geachtet weit und breit.

Hier, in dieser Schul' befindet
Mancher teure Lehrer sich.
Wohl bekannt sind Räume, Schüler,
Alles ist so heimatlich!

Vieles Edle, Werte hörten
Wir; es war ein kräft'ger Sporn;
Vieles wurde uns zum Segen,
Schwellend wie ein Samenkorn.

Und nicht selten horchten Lehrern
Alle Schüler zu gespannt;
Manche heil'ge ew'ge Wahrheit
Wurde da von uns erkannt.

Lang soll im Gedächtnis leben
Diese schöne heit're Zeit.
Die Erinnerung wird stets wahren
Unsrer Schulzeit Freud und Leid.

Vielen Dank für all' die Liebe,
Die man täglich uns erwies;
Golden sind der Rosen Tage;
O, wie ist die Jugend süß!

Anm. der Red. Vorstehendes Gedicht eines Schülers der 6. Klasse der Berdjansker Fastschen (vorm. Neufeldschen) Realschule wurde dem „Botschafter" zum Abdruck überlassen. Wie freut man sich, daß in genannter Realschule solch warmes Leben pulsiert.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 20 u. 26 April

5% 1. Gewinn Anleihe	453	453
5% 2. „ „	352	350
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	330¼	326
4% Staatsrente	91	91
5% Anleihe 1906	103⅝	103⅝
5% 1. Innere Anleihe	104¾	105
5% 2. Innere Anleihe	104¾	105
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	99¾	99¾
5% Oblig. d. Bauernbank	99⅞	99⅝
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105

Berdjansker Börsenbericht

vom 27 April. 1911.

Ulka (Belokolosta) 9 R. 28 Kop. — R —
„ „ „ 16 „ 12 „ —
Winterweizen 9 „ 28 „ 12 „ —
„ „ — „ — „ —
Hartweizen .... 9 „ 32 „ 13 „ —
„ 00 „ — „ — „
Gerste mit 4% 10 50
Roggen .... 9 „ 4 — — 9 „ 75
Hafer .... — „ — „ — „ „
Mais .... — „
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 46 Waggons.
46 Rbl 37 Kop. für 100 Mark.

Stets auf Lager die vollständigen Werke

Menno Simonis,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Austritt aus der römischen Kirche; Fundamente und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unsres Herrn Jesu Christi usw., ca. 1060 Seiten in Halbfranzband gebunden, portofrei Rbl. 12.—. pag 5-4

Verlagsgesellschaft „Raduga," Halbstadt, Gouv. Taurien.

Dampfkessel

Cysternen und verschiedene Eisenkonstruktionen werden gebaut von der

Dnjeprowschen Fabrik. prt 2

Kostenanschläge, Zeichnungen und Kaufsbedingungen schickt heraus die Jekaterinoslawer Agentur der Süd-Russischen-Dnjeprowschen-Metallurgischen Gesellschaft, das Handelshaus

M. J. Karpas & Sohn,

Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus, Telephon № 240.

In Südrußland einziges Kontor und Niederlage von

Sanitäts-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Utensilien,

sowie spezielle Einrichtung derselben **S. S. Selskij,**

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Strekosow, Telephon № 6-72.

Amerikanische, englische und örtliche Utensilien zu kompletten Einrichtungen: zinkne Wasserleitungsrohre; Einrichtung von **Klosetts** und Badestuben. Spezielle Einrichtung von **Hospitälern** und **Krankenhäusern.** Waschgeschirre aus Porzelan, Marmor und Eisen. **Wasserleitungskrähne** Amerik. Toilettenbestecks. — **Muscheln** und **Waschbecken** aus Faianze, Stein und Metall. **Wannen** — aus **Faianze**, Eisen — emailliert Kupfer. **Brunnen** mit angebrachtem Mechanismus zur Uebertragung der Kraft. Einrichtung von Wasserbassins zur Wasserversorgung.

psis-1 Illustrierte Kataloge, Projekte und Kostenanschläge gratis.

Dr. A. Frese
empfängt vom 1. Mai 1912 an

Augenkranke

in der Stadt Alexandrowsk
von 9—12 Uhr morgens und
4—5 Uhr abends
täglich, mit Ausnahme der
Sonntage. poo10-8
Adresse: Николаевская ул.
Dr. Шниллера.

---

psj3-2
Junger Deutscher,
der die Zentralschule beendigt hat,
sucht Stellung im Kontor.
Anfragen zu richten an die Redakt.
d. „Botsch." in Jekaterinoslaw.

Benutze die Gelegenheit!

1 Photogr. Apparat 30×40 cm. nebst 3 Kassetten,
1 dito 24×30 nebst 3 Kassetten,
1 Objektiv von Görtz (Preis in Odessa 186 Rbl.),
1 Momentverschließer zu letzterem,
1 Presse „Fernando" (63 cm lang),
1 patentiertes Stativ,
2 wasserdichte Ranzen zu beiden Appar.
7 emaillierte Spülschüsseln (von 40×50 cm und kleiner),
6 Kopierrahmen mit dickem Spiegelglas (von 30×40 cm u. kleiner),
eine Anzahl Einlegerahmen.
Alles beste Ware, ganz wie neu, zusammen im Einkauf nahezu 700 R. verkaufe für 360 Rbl.

psr3-1 **Gerhard Löwen,**
Post Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw.

Eine Dampfmühle
— Hochmüllerei —

mit einer **Schlichtmühle** auf eigenem Grundstück in Steinfeld № 14 Sagradowka, Gouv. Cherson, wird unter günstigen Bedingungen jederzeit verkauft. Auszahlung in 7—8 Jahren. Anfragen zu richten an

Abr. Abr. Buhr,
psg2-1 Post Tiege, Gouv. Cherson.

Rosen in den schönsten, reichblühendsten Sorten, als Carol. Testout, Capt. Christy, Ulr. Brunner, Fischer Holmes, M. Baumann, Kaij. Aug. Victoria u. v. a.
pro Dutzend 2 Rbl. 25 Kop.
„ Hundert 16 Rbl.
Große Auswahl in starken Obstbäumen, Frucht- und Ziersträuchern, Erdbeeren, Stauden, Kaktusdahlien und Topfpflanzen. Preise durchaus konkurrenzfähig. Preisverzeichnis kostenfrei.
Baumschule in Wassalem
E. Kegel, Estland pos4-3

— 2 wenig benutzte —
10-kräftige poj3-3

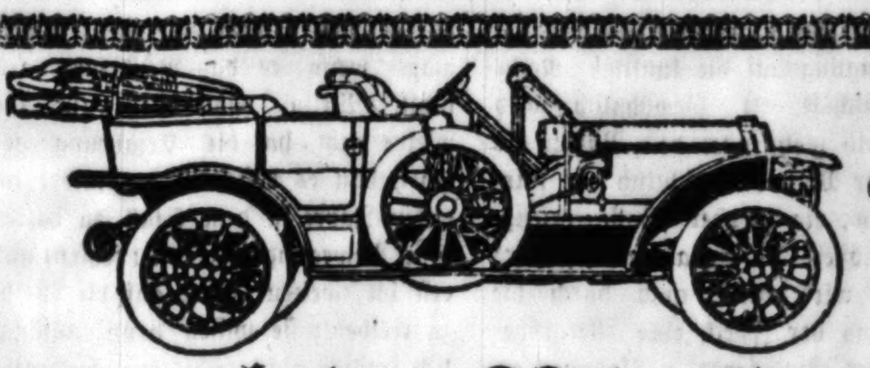
Dreschkasten

(1 der Fabrik Elworty und 1 der Fabrik Neufeld) sind billig zu haben bei Isaak Zacharias, Zachariasfeld, п. о. Никополь, Екат. уѣзда.

Das Mittel „Trayser" gegen Rheumatismus und Gicht ist in allen Apotheken und Droguengeschäften erhältlich. Eine illustrierte Broschüre mit der genauen Beschreibung der obengenannten Krankheiten wird sofort nach Verlangen unentgeltlich geschickt. Bitte zu adressieren: M. C. Trayser, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England, E. C.
pg 88-12

Auto-Garage

Mechanische Werkstätte.



A. A. Jula,
Jekaterinoslaw,
Prospekt, № 22.
neben der Apotheke Pohl.

Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.

Lager von Auto-Reifen „Kontinental" & „Treugolnik".
Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. — Oel der „Vakuum Oel Ko".
Eigen angefertigte Velos.
jl52-26 Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

Bau- und Technische Gesellschaft der Ingenieure
[„J. D. Krawzow u. Co."]

Jekaterinoslaw, Torgowaja 6, Haus Krawzow, Telephon № 11—53.
Einrichtung von Fabriken, Werkstätten, Bergwerken und Mühlen, elektrischer Stationen, Biographs und Beleuchtung.
Bau u. Remonte von Schornsteinen, Oefen, Ummauerung von Kesseln und Isolation.
Einrichtung von Wasserheizungen und Ventilation.
Kanalisation. Einrichtung biologischer Stationen und Filter usw.
Motore, Nafta, Kerosin, Benzin und Gasgeneratore, Dampfmaschinen.
Erprobung und Oekonomieerhöhung der Motore.
Landwirtschaftliche Maschinen und Aufstellung derselben.
Vertretung russischer und ausländischer Firmen.
Beschaffung von Gegenständen, die in der Technik unentbehrlich sind.
Verlangen Sie Preisberechnungen. oa 25-19
Energische Agenten werden eingeladen.

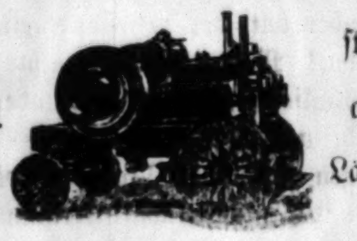
Den Herren Lehrern und Absolventen einer Zentralschule hat der Leiter der **Buchhalterkurse M. J. Benjasch** — Alexandrowsk, Haus Prodaiko, die Ehre bekanntzugeben, daß für dieselben am 1. Juni d. J. unter günstigen Bedingungen ein **siebenwöchentlicher** Buchhalterkursus mit kaufm. Rechnen, Korrespondenz und Stenographie beginnt.
por 10-3 Адресъ: Александровскъ, Екат. губ., д. Продайко М. И. Беньяшъ.

An den Buchführungskursen von M. J. Benjasch
ist ein Buch- und Rechnungsführungskontor eröffnet worden, das sämtlich Arbeiten der Rechnungsführung übernimmt: ptk 10-8
1) Organisation und Reorganisation der Rechnungsführung; 2) Aufstellung von Abrechnungen und Bücherrevision; 3) Korrigierung und Richtigstellung vernachlässigter Bücher und Einrichtung regelrechter Buchführung; 4) Ratschläge, Instruktionen und Anweisungen in Fragen der Rechnungsführung; 5) Organisation von Kontoren nach der neuesten Methode und nach der letzten Rechnungsführungspraxis. Gerichtliche und Administrationsexpertise. Volle Diskretion wird zugesichert. Die Aufnahme von Hörern an den Buchführungskursen zum Sommersemester hat begonnen. Sprechstunden täglich von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Alexandrowsk, Соборная улица, д. Продайко.

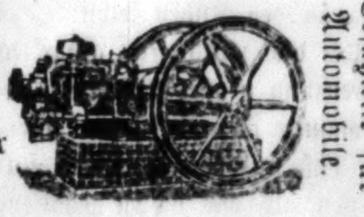
Braun, Epp & Albrecht

Charkow, Rybnaja 30.
Daimler Motore u. Motor-Lokomobilen,
einstellbar für jeden flüssigen Brennstoff

Ersatzteile für Motore.



stets auf Lager



Ersatzteile für Automobile.

Motorböte und Aeroplane
mit Daimler-Motoren aj14
Daimler-Diesel-Motore für Schiffs- und Gewerbezwecke.

Dux-Automobile

Fabrikat der Polyphon-Werke A.-G. Leipzig/Wahren,
extra für russische Wege.
Erkennbar an eleganter Form, Ausführung und einfachster wohlüberdachter Konstruktion. ptr 10-8

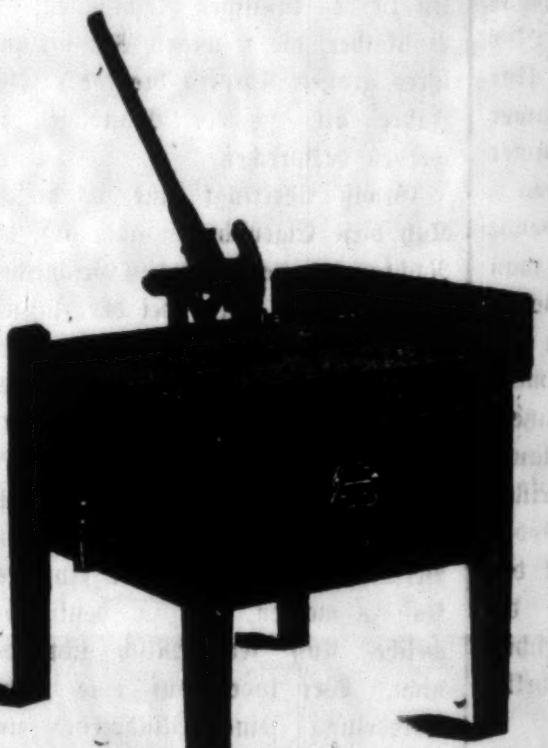
Typen 1912 6/18 PS. Vierzylinder

Typen 1912 9/26—28 PS. Vierzylinder

Tourenwagen, Stadtwagen und Geschäftswagen.
Lager von Benzin, Ölen, Gummidecken und Schläuchen
Ausländischer und inländischer Firmen.
General-Vertreter der Dux-Automobile für Süd-Rußland:
H. J. Wiens, Post Gnadenfeld, Taurien.

---

pol 3



Kein Hausstand
— ohne —
Universal-Wasch-maschine.

Eine gut erprobte und allerseits gelobte Universal-Waschmaschine ist die viereckige mit Kehrschubgetriebe
Ein Zerreißen der Wäsche ist gänzlich ausgeschlossen.

— Die —
„Ideal"-Butter-maschine

ist gegenwärtig die beliebteste, da sie äußerst einfach, praktisch, ungemein bequem und billig ist.

Hermann Neufeld,
Halbstadt,
Gouver. Taurien.

Wichtig für Techniker!

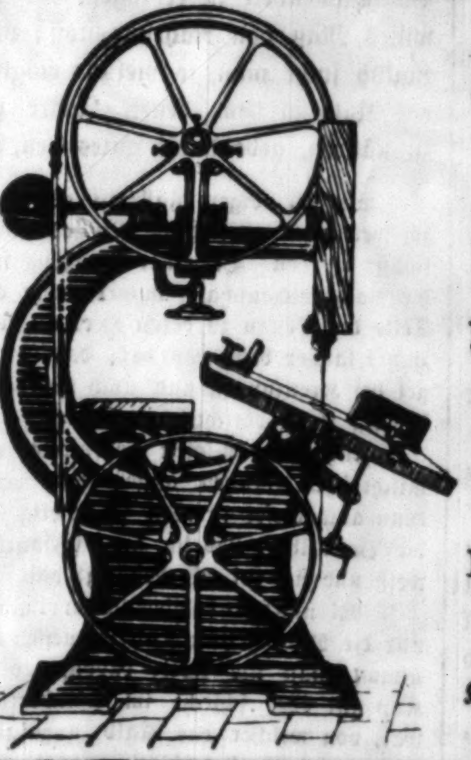
Aus dem Verlage **H. A. Ediger** — Berdjansk, ist zu beziehen:

Инженеръ А. И. Роговскій,
преподаватель Александровскаго механико-техническаго училища.

Конструированіе и расчетъ деталей МАШИНЪ.

Руководство для техниковъ и учащихся въ техническихъ учебныхъ заведеніяхъ.
Въ двухъ частяхъ { I — текстъ съ чертежами и II — атласъ.
Preis für beide Teile broschiert 3 Rbl. 60 Kop.
Buchhändler genießen entsprechenden Rabatt.
Das Buch enthält ca. 500 sauber ausgeführte Zeichnungen. Zahlreiche ausführlich ausgearbeitete Exempel. Die Lektüre des Buches erfordert Vorkenntnisse nur in der elementaren Mathematik und Mechanik.

Wichtig für Techniker! **Wichtig für Techniker!** **Wichtig für Techniker!**



Alle möglichen
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Aktien-Gesellschaft der
Askersundschen Mechanischen Fabriken
in Schweden.

Vertreter: pro 5-2
Technisches Kontor
Бр. А. и Я. Ильевы,
Екатеринославъ.

Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen gratis.

Elfriede Glöckler,

Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt

— **Musikunterricht.** —

Офф. Бердянскъ, Приморская 10.

Eine wenig gebrauchte 8-kräftige prg 2-1

Dreschsatz-Garnitur Munktel

— — ist sofort billig zu verkaufen — — —

Angebote sind zu richten an

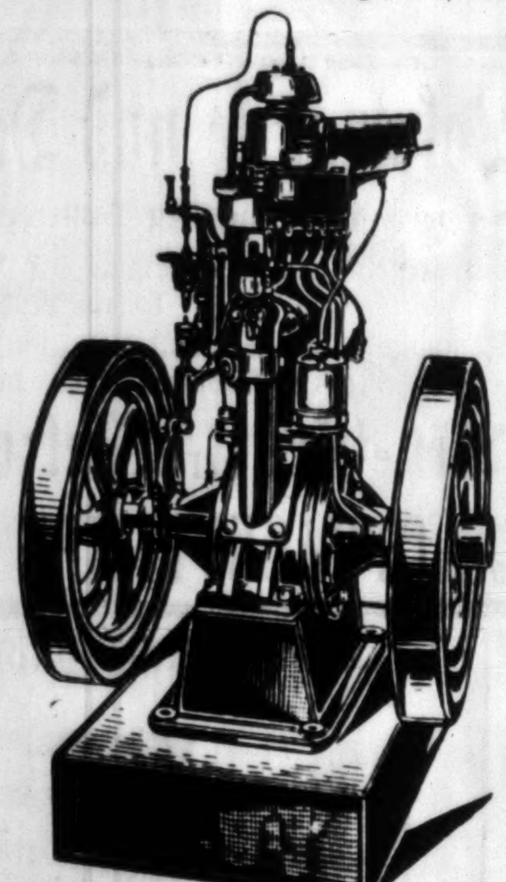
Braun, Epp und Albrecht, Charkow, Rybnaja 30.

Schwarznaphtha-Motore

„Don Carlos“

von 8, 10 und 15 Pferdestärken.

Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der Motor, Modell **1912**, fast **rauch-** und **geruchlos** arbeitet.



Wir fabrizieren unsere „Don Carlos“-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung.

Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft.

Preislisten auf Verlangen kostenlos.

Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder,“ Motorfabrik,

Halbstadt, Gouvernement Taurien. arr50-32

Eine neue Erfindung!

Dreyers

Fruchtsaft-Apparat

Rex

Gleichzeitig Dampf-

Vorratskocher

In allen Kulturstaaten geschützt

Eine Umwälzung in der Fruchtsaft-, Gelee- und Marmeladen-Bereitung

50—60% Zuckerersparnis

Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od. direkt

Alleinige Lieferanten:

Rex-Conservenglas-Gesellschaft

Bad-Homburg Nr. 23.

pot 20-3

Russische Aktien-Gesellschaft pri5-1

Holzapfel & Schaudr

— Odessa —

„Lagolin“-Farben fertig zum Gebrauch anstatt, Oel- und Lack-Farben für sämtliche innere und äußere Arbeiten.

„Lagolin-Email“ für dekorative Zwecke.

„Email-Farben“ speziell für landwirtschaftliche Maschinen.

Spezielle Motor-Farbe,

— — Lack, verschiedene Farben-Präparate. — —

Vertreter für Süd-Rußland:

Technisches Büreau **Gebr. A. & Ja. Jljew,** Jekaterinoslaw.

Preislisten werden gratis versandt.

Preislisten werden gratis versandt.

Der Russische Wagen!

Unstreitig das billigste und für russ. Wege bestgeeignetste Automobil der Gegenwart. Außer komplettester Ausstattung werden mit jedem Wagen geliefert: Präparierte Schneeseile, 1 Heizapparat für Automobile und Schlitten, 1 Vulkanisator zum Selbstreparieren der Gummireifen und Schläuche. Vertretungen werden nicht vergeben, nur ernstliche Interessenten erhalten ausführl. Katalog vom Allein-Vertrieb.

J. Schlichting,

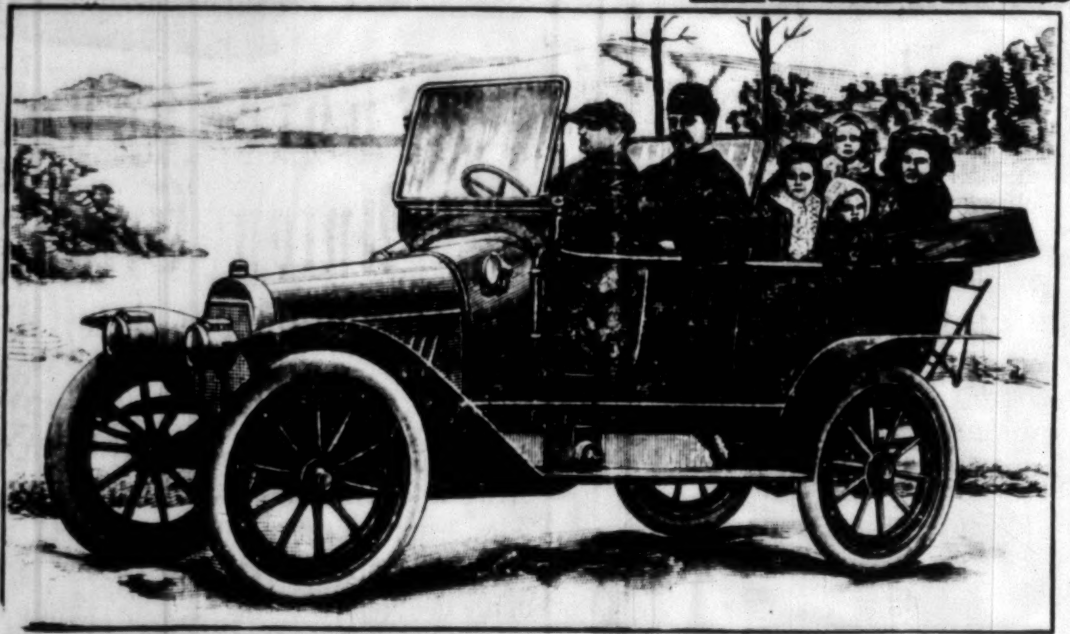
Ingenieur,

Германия, Berlin-Wilmersdorf

Güntzelstr. 34.

Lieferung: Schnellstens!

Bei Anfragen bitte Bahnstation anzugeben tk14



Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 29

Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

32-e. • **Preis-Kourant gratis.** •

Mercedes-Automobile

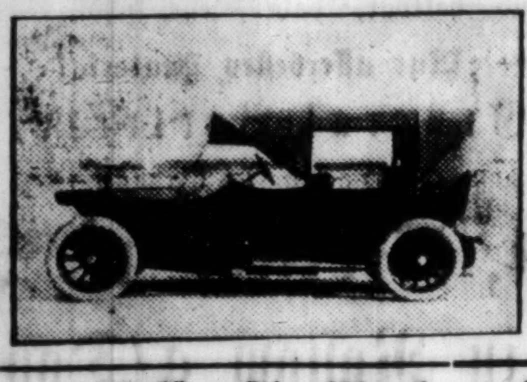
mit extra verstärkten Achsen für russische Wege.

Fabrikat der

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Automobil Zubehör

Scheinwerfer, Entwickler, Laternen, Vulkanisierapparate, Zündkerzen, Signalinstrumente, Luftpumpen, Autobrillen, Akkumulatoren, Kugellager, Federn, Auto-Reifen zu äußerst niedrigen Preisen.



Reparatur-Werkstätte

für Automobile.

Defekte Automobilreifen und Schläuche werden schnell und sauber zu billigsten Preisen repariert, Gummireparatur-Kästen, Stepney-Räder und Gleitschutz Ketten stets auf Lager.

Braun, Epp & Albrecht, Charkow, Rybnaja 30.

Generalvertreter der Mercedes-Automobile ap14

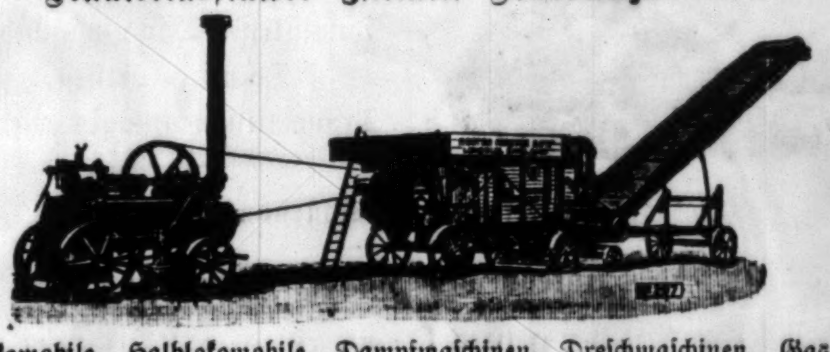
für die Gouv. Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Taurien, Don und Kuban-Gebiet.

Ruston, Proctor & Co. Ltd.

Lincoln, England.

Hauptlager in Odessa.

Jekaterinoslawer Filiale, Sadowaja № 7.



Lokomobile, Halblokomobile, Dampfmaschinen, Dreschmaschinen, Gas- und Oelmotoren, letztere System „Ruston-Semi-Diesel“, Zentrifugalpumpen, Dampfpflüge, Pfluglokomotiven.

— **Kataloge gratis.** — pgj30-3

Willst Du Erfolg im Geschäft haben, so annonciere fleißig.

Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Handelshaus G. J. Steininger & C^o^., Berdjansk.

Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma Gebrüder Windhoff in Rhein, Westfalen.

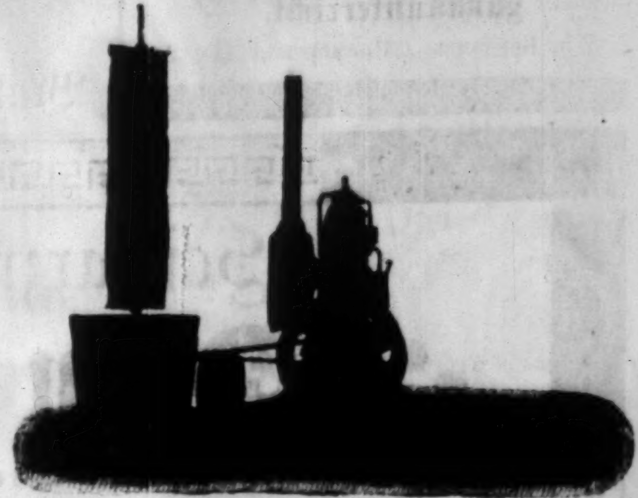
Naphthamotoren „Jakor“ mit den letzten technischen Vervollkommnungen.

Konkurrenzlose Preise.

Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

Lager von Automobilpneumatiks „Trengolsjnik“.

ptj50-8



Feilen

der Rumpenhofer Fabrik — Erben L. J. Ylo in Riga für schwere und harte Arbeit — höchste Marke „Sowa“ aus Spiegelstahl, für gewöhnliche Arbeit Marke „3 туза“

Hanfene Schläuche für Feuerspritzen

der Fabrik Handelsh. R. A. Köler in Moskau, hanfene Elevatorenriemen (насы) Hanf und Verarbeitung von bester Qualität, sehr dauerhaft in der Arbeit.

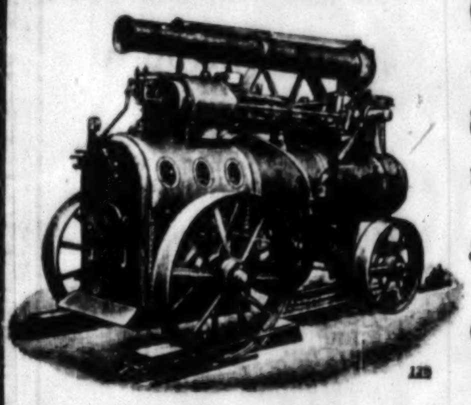
3-mal gepanzerte Kassen- feuerfeste Schränke,

die vor Feuer und Einbruch schützen, von der deutschen Fabrik „Ostertag-Werke“ (Aalen).

Vertreter **M. A. Schwartz,** pgo 10-5

Екатеринославъ, Гоголевская 11, телефонъ № 3-39.

prj 20-3



Lokomobile und Dampfgarnituren

der vervollkommnetsten Systeme auf Rädern und Gestellen

mit Kesseln nach dem Typus der Lokomotive und mit ausziehbarem Rohrsystem.

Kompound, mit Kondensation, durch überhitzten, Dampf und mit Rohrwasservorwärmern der Ljudiowschen Fabrik

Akt.-Ges. der Malzowschen Fabriken.

Anfragen sind zu richten an den Vertreter

Л. СТРАСБУРГЕРУ въ Екатеринославѣ.

Actien-Gesellschaft

C. Siegel,

Jekaterinoslaw.

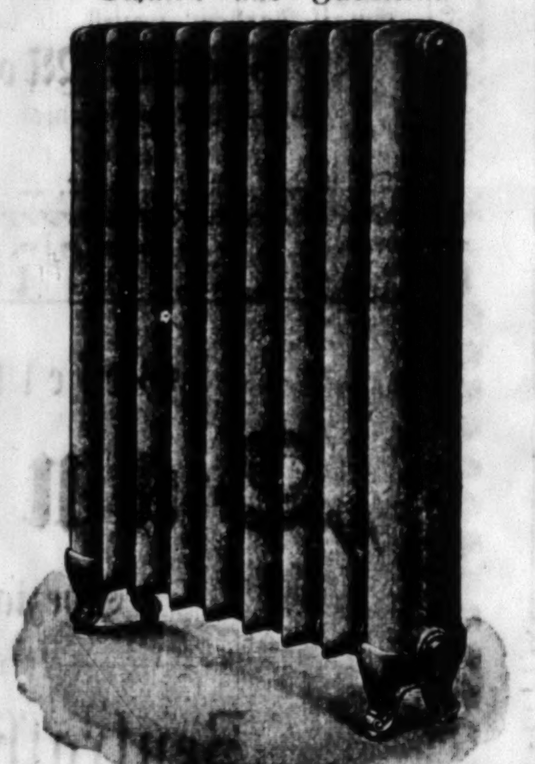
Technisches Kontor.

Baut als langjährige Spezialität Liefert

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

— gratis und franco. —

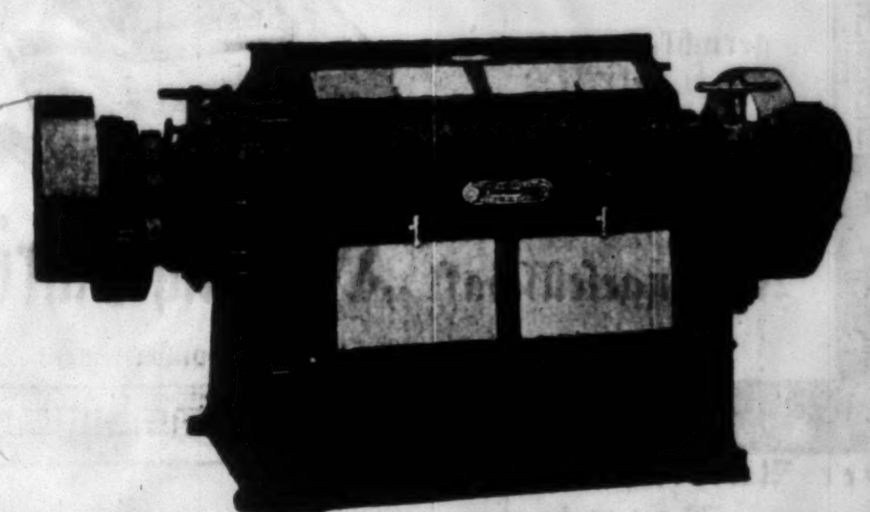
Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: **Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.**

poa 16-3

Bühler-Stuhl Modell „DD“ 1911.



Mühlenbaugesellschaft Anton Erlanger u. C^o^.

Jekaterinoslawer Filiale, Prospekt, Haus Iliew.

8815 **Agentur in Melitopol,**

Woronzowskaja, Haus Donko.

Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, andere Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon Bühler und Baumann in Frankfurt a/M. und eigene Fabrikate.

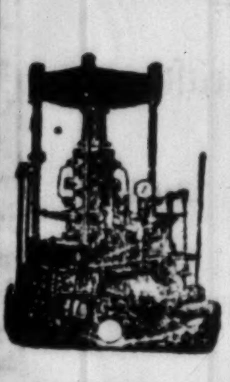
Getreide Wasch- u. Trockenanlagen Patent Simon.

Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich 2c. 2c.

Dampfmaschinen, Dampfturbinen, Rohölmotoren und **Gasmaschinen** von A. G. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt in Görlitz, Deutschland.

Spezielle Abteilung: Einrichtung der Mälzereien u. Brauereien

— Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei. —



Gesellschaft

„Lepp & Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

32 **Adresse des Hauptcomptoirs:**

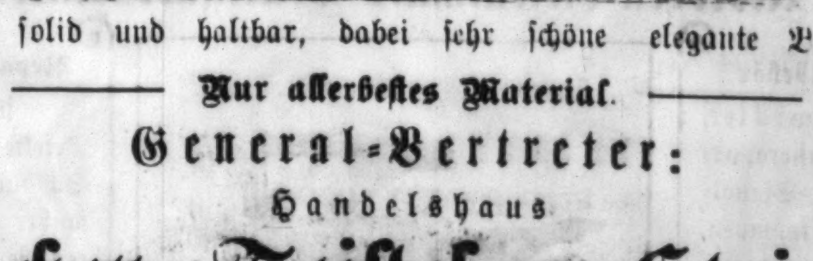
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Dampfdresch-Garnituren der berühmten deutschen Fabrik

„Badenia“

versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit.

Schöne, sorgfältige Ausführung; unübertroffene Konstruktion; geringer Brennmaterialverbrauch; große Einfachheit und Dauerhaftigkeit; Vorzügliche Reinigung aller möglichen Getreidearten; tadelloses Ausdreschen und Ausschütteln.



Alles solid und haltbar, dabei sehr schöne elegante Bauart.

Nur allerbestes Material.

General-Vertreter:

Handelshaus

Haenichen, Feistel u. Steinhardt,

in Rostow a/Don.

paj32-8

Типо-Литографія Г. А. Эдигора и К°., Бердянскъ.